



Helga Girkinge

**Die Prinzessin
und der Prinz**

**Zwölf Dialoge für Menschen,
die ihrem bewussten Sein
keine Grenzen setzen**

2. Band



Für meine Freundin *Gaby*

Damit das Mögliche entsteht,
muß immer wieder das Un-
mögliche versucht werden.
H. Hesse

Wenn das Unmögliche als Frage
gedacht wird, ist die Antwort
bereits vorhanden.
Seth



2. B A N D

Was immer du wahrnimmst, ist deine Schöpfung

Schwerpunkt: Deine Wahrheit

Impressum:

Autorin: Helga Girkingner, A-4400 Steyr, Postfach 109

Personen der Handlung: eine Prinzessin und ein Prinz als
Symbol für den bewusst werdenden
und wertfreien Menschen

Manuskript verfasst im Herbst 1997

Erstveröffentlichung im Internet: September 2003

Alte Rechtschreibung und sprachliche Mängel

Vervielfältigung und Weitergabe unter Angabe der Quelle erwünscht.

Urheberrechtlich geschützt, nicht für kommerzielle Zwecke



1.

„Heute habe ich dir ein rohes Ei mitgebracht, mein lieber Prinz.“

„Ein rohes Ei? Dazu fällt mir dein Traum ein, in dem ein kleines Kind auf dich zukam und mit seinem Ei auf deines peckte, das du in der Hand hieltest.“

„Die Schale zerbrach, die innere Haut jedoch blieb intakt. Ich begriff damals endlich, daß das Innere des Eis, sein Inhalt also, das wahre Ei sei. Das Äußere, also die Hülle, die sich dem menschlichen Auge als glatte Oberfläche offenbart, stellt nur jene Schicht dieser komplexen Schöpfung dar, von dem kein Mensch verstehen kann, wie sie überhaupt zustande kommt.“

„Moment, das ist doch eine beliebte Quizfrage! Was war zuerst da: die Henne oder das Ei?“

„Darüber zerbrechen wir Menschen uns den Kopf! Wir sollten uns aber den Kopf darüber zerbrechen, wie denn *jetzt* ein Ei entstehe. Ich meine damit, daß wir zwar einen äußeren Vorgang beobachten - nämlich wie der Hahn die Henne befruchtet - doch *wie* oder *warum* überhaupt ein Ei entstehen kann, diese Frage können wir nicht beantworten.“

„Hm, darüber habe ich auch noch gar nicht nachgedacht. Ich finde es ganz selbstverständlich, daß dieser Vorgang funktioniert. Aber du hast recht. Welche Kraft *hinter* diesem äußeren Vorgang steckt, davon habe ich nicht die leiseste Ahnung.“

„Weißt du, mein lieber Prinz, das ist ja das Spannende an unserem Leben. Wenn man ernsthaft anfängt nachzudenken und Fragen zu stellen, dann bemerkt man sehr schnell, wie oberflächlich unser scheinbar objektives Wissen überhaupt ist.“

„Ich kann mich noch gut daran erinnern, als ich plötzlich verstand, daß Worte für sich alleine gar keine Bedeutung haben, und daß ein Begriff eigentlich einem kleinen Boote gleich auf einer gewaltigen Meereswoge diese kraftvolle Woge zu symbolisieren versucht.“

„Das war eine tolle Einsicht. Wir konzentrieren uns im allgemeinen auf eine scheinbar glatte Oberfläche und machen uns keine weiteren Gedanken darüber, was sich dahinter verbergen mag.“

„Meinst du vielleicht, daß sich diese Feststellung auf alle Erscheinungsformen bezieht? Na klar, das muß ja so sein. Auch wir Menschen haben eine scheinbar glatte Oberfläche, die wir als unser Aussehen bezeichnen, doch welche Kräfte dahinter wirken, davon haben wir wenig Ahnung.“

„Ich beziehe diese Feststellung nicht nur auf das, was wir als körperlich fest und stabil bezeichnen, sondern auch auf Ereignisse und Handlungen.“

„Auch auf Ereignisse?“

„Nehmen wir doch gleich unsere heutige Begegnung. Da sitzen wir nun am Boden auf diesem wunderschönen bunten Teppich, in einem hellen Raum, in dem sich neben dem Mobilar auch einige Pflanzen befinden. Würde uns nun jemand beobachten, so würde er zwei Menschen wahrnehmen, die auf dem Boden sitzen,



und er würde sich vielleicht fragen, warum diese beiden nicht die viel bequemeren Stühle benutzten. Für diesen Menschen würden wir beide eine höchst belanglose glatte Oberfläche abgeben.“

„Stimmt. Würde sich dieser Mensch jedoch nicht nur fragen, was uns beide in diesem Moment bewegt, sondern wie denn all diese Gegenstände, Pflanzen und Menschen ins Dasein kamen bzw. was sie am Leben hält, dann wüßte er höchstwahrscheinlich keine Antwort.“

..... Ich versuche mir gerade vorzustellen, was wir alles nicht verstehen
Sag mal, verstehen wir denn überhaupt etwas?“

„Wenn man es sehr genau nimmt, müßte man zugeben, daß man fast überhaupt nichts versteht. Ich habe allerdings die Erfahrung gemacht, daß man trotz allem einiges verstehen kann. Man muß natürlich zunächst einmal auf die Idee kommen, bestimmte Fragen zu stellen.“

„Das Fragestellen stellt offensichtlich die Befruchtung der geistigen Ebene dar.“

„Das hast du aber toll formuliert. Sicherlich! Indem ich eine bestimmte Frage formuliere, ist mir bis zu einem bestimmten Grad bereits bewußt, daß es auch eine Antwort geben müsse!“

„Sonst würde einem die Frage gar nicht einfallen.“

„Jede Frage enthält somit bereits eine potentielle Antwort. Ich erhielt auch tatsächlich auf jede Frage eine Antwort. Im übrigen bin ich immer wieder erstaunt, wie sich mir manche Antworten offenbaren.“

„Wenn das Gehirn seine Fähigkeiten voll ausschöpft, oder? Das Gehirn ist doch auch nur eine scheinbar *glatte* Oberfläche mit welchem Inhalt?“

„Es ist der materielle Informationsträger des Bewußtseins oder Geistes, mit dessen Hilfe der körperliche Mensch befähigt ist zu *erkennen*.“

„Du meinst, das Gehirn sei das materielle Gegenstück des immateriellen Bewußtseins, das aus dem gesamten kosmischen Bewußtsein das herausfiltert“

„.... was sein Besitzer aufgrund seiner seelisch-geistigen Entwicklung aktiviert.“

„Was das an seinen Besitzer gebundene Bewußtsein aktiviert.“

„Ich glaube, jetzt sind meine Gehirnwindungen gerade im Begriff, sich zu verschlingen, oder zu explodieren.“

„Das geschieht nur dann, wenn man diesen etwas komplizierten Sachverhalt rein intellektuell nachvollziehen will.“

„Nur rein intellektuell? Ja, wie machst du es denn sonst?“

„Ich habe im Laufe von Jahrzehnten meine inneren Sinne entwickelt, und mit deren Hilfe kann ich nun diese komplexen Zusammenhänge wahrnehmen. Ich sehe sie ganz einfach, wenn du willst, mit geschlossenen Augen.“



„Mit geschlossenen Augen!“

„Mit geschlossenen Augen, oder ich fokussiere meine Aufmerksamkeit mit geöffneten Augen nach innen. In diesem Falle muß ich meinen Blick allerdings von dir, oder einem Gegenüber, abwenden.“

„Du mußt dich abwenden, weil du sonst abgelenkt wärst?“

„Um mit meinen inneren Sinnen wahrzunehmen, muß ich meine Aufmerksamkeit von äußeren Eindrücken zurücknehmen. Beides zugleich funktioniert nicht.“

„Deshalb fallen Medien in Trance und können sich an das Gesagte selbst gar nicht erinnern.“

„Es besteht zwischen der inneren und äußeren Welt eine scheinbare Trennwand, und das Ich-Bewußtsein ist in erster Linie auf diese äußere Welt geeicht. Diese Welt ist sozusagen seine Spezialität.“

„Unsere Welt ist also eine besondere Spezialität des kosmischen Bewußtseins und sehr wertvoll.“

„Na klar ist es das. Man muß nur zu verstehen versuchen, was dieses Ich-Bewußtsein bewerkstelligen kann, und was es nicht kann.“

„Und diese Trennwand ist die Haut des Eis. Darauf wolltest du doch hinaus?“

„Wie du mich durchschaut hast, hihi. Dir kann ich auch gar nichts mehr verbergen. Es macht richtig Spaß, mit dir gemeinsam das Leben zu erforschen.“

Die Haut des Eis symbolisiert die *scheinbare Trennwand* zwischen den verschiedenen Stadien des Bewußtseins. Ich versuche, so oft wie nur möglich, unterschiedliche Analogien zu verwenden, da alle Begriffe sowieso nur untaugliche Versuche darstellen, etwas Nichtkörperliches auszudrücken.“

„Wenn ich kurz zusammenfasse, dann bist du der Meinung, daß jeder Versuch, die komplexen Zusammenhänge des kosmischen Bewußtseins, also unseres Bewußtseins, konkret in Worte zu fassen, gar nicht möglich ist, weil die Ebenen nicht zusammenpassen.“

„Es ist schon schwierig genug, wenn man jemandem seine Gefühle oder Erfahrungen beschreiben will. Es geht einfach nicht umfassend, da man selbst in die „Haut“ des Betroffenen schlüpfen müßte

„..... was natürlich nicht geht!“

„Man kann sich in einen anderen hinein fühlen. Aber um sich verständlich zu machen, muss man sich der Sprache bedienen. Am besten man findet bestimmte Analogien und sagt z.B: Ich hatte bei meinem Vorstellungsgespräch solche Angst, als ob mich jeden Augenblick eine Kobra beißen würde.“

„Nun versetzt sich der andere in dessen Lage, die aber immer nur *seine eigene* Lage sein kann, und versucht aufgrund dieser subjektiven Erfahrung und deren Gefühle nachzuempfinden, wie es dem anderen erging.“



„Kennt dieser andere keine Schlangen oder ist ein Schlangen-Fan, wird er keine Angst verspüren und die Situation seines Mitmenschen eben *nicht* gebührend nachempfinden können.“

„O wei o wei. Du nimmst aber alles genau. Deinen Gedanken zu folgen strengt ganz schön an.“

„Aber nur, wenn du ohne Gefühle bist und nur denkst! Für die meisten Menschen ist es schon schwierig genug, sich in andere hineinzufühlen.“

Wenn nun die Ebenen oder Dimensionen des Bewußtseins nicht zusammenpassen, wird die Schwierigkeit, etwas umfassend zu verstehen, noch größer. Stell´ dir doch einmal vor, du müßtest einem Blatt Papier erklären, welche Mechanismen notwendig sind, um auf *ihm* Worte niederzuschreiben.“

„Da müßte ich mich auf die geistige Ebene dieses Blattes Papier begeben, also komplexe Zusammenhänge auf minimalste Faktoren reduzieren!“

„Du müßtest z. B. einen dynamischen Vorgang anhand eines mechanischen Modells nachvollziehen.“

„Das machen doch die Offiziellen Vordenker ständig. *DIE* machen das!“

„Jaja, so ist das halt mit Etwas-umfassend-verstehen-Wollen. Man muß komplexe Fragen stellen. Um auch adäquate Antworten zu erhalten, darf man nicht nachlässig vereinfachen. Um nun die menschliche **Wahrnehmung** ansatzweise zu verstehen, mußst du nicht nur dein Gehirn umfassend einsetzen lernen, sondern auch deine Gefühle. Aber ich kann dich beruhigen. Beide wollen nicht wirklich brach liegen und verkümmern. Sie wollen aktiviert werden und können dir zu wahren geistigen Höhenflügen verhelfen.“

„Wenn mein Gehirn nicht vorher verglüht!“

„Verglüht? Du hast Angst, daß dein Kopf zerspringen könnte! Das wäre schrecklich, nicht wahr?“

„Ich weiß nicht, warum es mir immer wieder passieren muß, daß du mich nicht ernst nimmst?!“

„Nein, jetzt übertreibst du aber! Natürlich nehme ich dich ernst, und ich kann dich ja gut verstehen, wie es dir ergeht!“

„Ach ja, kannst du das wirklich?“

„Ich kann es deshalb wirklich, weil ich doch selbst all diese Stadien durchgemacht habe. Was glaubst du, wie oft ich meinte, mein Kopf würde all diese Gedanken nicht aushalten.“

„Und jetzt geht es dir besser?“

„Es geht mir deshalb besser, weil ich mit all meinen Gedanken spielerischer umgehe. Ich nehme sie viel lockerer und stelle mir z. B. vor, wie lauter bunte Blumen durch meinen Kopf wirbeln. Noch wirkungsvoller ist es, seinen ganzen Bauch mit bunten Blumen zu bepflanzen!“



„Das ist eine gute Idee. Damit könnte man ja sogar Kopf- und Bauchschmerzen heilen!“

„Wenn du locker und spielerisch an dein Leben herangehst, wirst du kaum Schmerzen irgend welcher Art bekommen.“

„Diese entstehen also nur, weil man sich verkrampft.“

„Alle Schmerzen entstehen dadurch, daß man Gedanken und damit auch die Gefühle anstaut oder blockiert, also nicht fließen läßt.“

„Du meine Güte! Wenn ich dir so zuhöre, könnte ich glatt auf den Gedanken kommen, daß das Leben ganz einfach ist.“

„Ich gratuliere dir zu dieser Einsicht! Sie ist geradezu sensationell!“



2.

„Hallo kleine Prinzessin! Weißt du was? Die Geschichte mit dem Ei hat mir super gut gefallen. Ich habe sie weiter gesponnen und bin draufgekommen, daß das Ei wirklich ein tolles Symbol abgibt.“

„Super gut! Du überschlägst dich heute mit Superlativen. Du bist sogar im Begriff, deine Sprache dem gängigen Ton anzupassen, wow!“

„*Super* ist eigentlich schon überholt. Derzeit ist *mega* in! Aber ich will dich doch nicht mit meinem up-gedateten Vokabular verblüffen, sondern mit meinen neuesten Erkenntnissen.“

„Dann schieß´ loß!“

„Ich fand die Analogie einfach perfekt, die Haut des Eis als *Trennwand* zwischen äußerer und innerer *Welt* zu bezeichnen. Überleg´ doch einmal! Jedes Lebewesen wächst in einer Fruchtblase heran, hm? Wenn der Fötus zum fertigen Körper herangereift ist, wie immer dieser Körper aussehen mag, also Mensch oder Tier, dann muß dieser Körper die Fruchtblase sprengen, um mit seiner neuen Umwelt Kontakt aufnehmen zu können.“

„Das ist aber eine tolle Analogie! Du meinst nun, daß es mehrere Stadien von Fruchtblasen geben müsse, die jeweils ein bestimmtes Entwicklungsniveau des Bewußtseins beinhalte.“

„So ähnlich habe ich mir das vorgestellt. Du hast aber schon wieder einmal die schöneren Worte gefunden, um dies auszudrücken.“

„Verstehe es einfach so: Deine Worte haben mein Bewußtsein befruchtet, und nun spinne ich den Faden weiter.“

„Der Mann ist der Befruchter, und die Frau läßt Leben heranwachsen. Das ist die große Rollenverteilung in diesem Universum.“

„Bist du darüber vielleicht traurig?“

„Irgendwie schon. Es fiel mir halt gerade ein, dass es die Erde ist, die Leben hervorbringt.“

„..... das von der Sonne zum Wachstum angeregt wird.“

„Jaja, die Sonne und die Luft, das männliche Prinzip. Das hört sich ganz toll an, aber das Wasser und die Erde, das weibliche herrliche, umfassende, genießerische!“

„Was ist denn plötzlich mit dir los? Du warst doch soeben noch mega gut drauf? Wieso regst du dich eigentlich so auf. Das Männliche ist im Weiblichen doch enthalten. Das sind komplementäre Kräfte, die einander bedingen. Sie existieren nie und nimmer für sich alleine.“

„Das ist aber eine rein intellektuelle Erklärung. Das hilft mir im Moment auch nicht weiter, daß ich traurig bin, weil ich als Mann kein Leben hervorbringen kann.“



„Du bist also traurig, weil du nicht schwanger werden kannst?“

„Darüber bin ich im Moment traurig, stimmt. Ihr Frauen seid ja echte Schöpferinnen. Hast du dir schon einmal überlegt, was es heißt, Leben hervorzubringen? Hast du dir wirklich schon einmal überlegt, was es heißt, ein Kind in sich heranwachsen zu lassen?“

„*Ich* habe mir das tatsächlich schon ausgiebigst überlegt. Ich empfand meine Schwangerschaften als das absolute Wunder meines Lebens. Als meine Kinder geboren wurden und ich diese göttlichen, wunderbaren Geschöpfe in meinen Armen hielt, war mir bewußt, daß es da etwas gibt, jenseits des materiellen Körpers, das von immenser Kraft und Weisheit sein müsse.“

„Das hast du dir gedacht?“

„Ja, das habe ich mir gedacht. Und es war mir bewußt, daß ich die Kinder in mir einfach heranzuwachsen lassen brauchte, und daß ich einfach vertrauen mußte in etwas, das ich überhaupt nicht verstand.“

„Du bist dem neugeborenen Leben mit Ehrfurcht begegnet?“

„Das kannst du mir aber wirklich glauben!“

„Gut! Ich dachte schon, ihr Frauen würdet es als selbstverständlich ansehen, Kinder gebären zu können. Weißt du, meine liebe kleine Prinzessin, als ich so nachdachte über die Entstehung des Lebens von Mensch, Tier und Pflanze, da wurde mir ganz sonderbar zumute. Ich glaube, es wurde mir in jenem Augenblick zum ersten Mal richtig bewußt, wie wunderbar doch jene Ebenen sein müssen, die dieses Leben hervorbringen.“

„Du hast recht, mein lieber Prinz. Diese Ebenen des kosmischen Bewußtseins müssen unvorstellbar fantastisch sein. Wir Lebewesen bewegen uns in diesem herrlichen Bewußtsein, geschützt in unserer **Wahrnehmungsblase**.“

„Diese Wahrnehmungsblase ist ein verfeinertes Stadium der Fruchtblase, die sowohl schützt als auch Entwicklung möglich macht.“

„Und zwar jene Entwicklung, für die ein Lebewesen resonant ist.“

„Für die das umfassende Ich-Bewußtsein dieses Lebewesens resonant ist.“

„Es kann sich also nur in der Form entwickeln, als es dazu bereit und reif ist“

„..... bzw. was es bereits aufbereitet hat.“

„Jeder Mensch kann daher nur wahrnehmen, was er bereits in sich trägt.“

„D.h., um sich zu entwickeln, muß er zunächst etwas aufbereiten bzw. heranreifen lassen, um es dann ähnlich der Fruchtblase des Ungeborenen zu sprengen“

„..... um auf diese Weise in immer weitere Welten oder Bewußtseinszustände hineinzugebären.“



„Die Wahrnehmungsblase mag ihre Frequenz laufend verändern, um sich den aktuellen Bewußtseinsstadien anzupassen.“

„Wenn ich das richtig verstanden habe, handelt es sich dabei um ständige Entwicklung. Man kann also nichts erzwingen oder manipulieren, um diese Entwicklung zu beschleunigen.“

„Es ist sinnvoll, nichts zu erzwingen. Wenn du allerdings Drogen nimmst, kannst du dich in Bewußtseins-Zustände katapultieren, die dein Ich-Bewußtsein jedoch nicht verstehen kann. Es fühlt sich desorientiert und hilflos.“

„Es wird also Schwierigkeiten haben, sich in der gewohnten Welt wieder zurechtzufinden.“

„Nicht nur das. Es mag verängstigt Ausschau halten wie ein Kind, das ohne ersichtlichen Grund geschlagen wird. Es kann die Situationen seines Lebens nicht mehr richtig einschätzen, weil es das Vertrauen in seine biologische Integrität verloren hat.“

„In seine biologische Integrität?“

„Das dem Körper innewohnende schöpferische Bewußtsein weiß um seine Integrität. Es ist feinstens abgestimmt auf das äußere Leben, und reagiert auf dieses umfassend.“

„Das hieße ja, daß dieses Körperbewußtsein in direktem Kontakt steht mit dem, was im Außen geschieht, und daß es umfassender und schneller reagiert als das Ich-Bewußtsein.“

„Es reagiert ohne jede Verzögerung auf äußeres Geschehen. Dieses muß jedoch vom Ich-Bewußtsein eingeschätzt werden. Wir auf unserer materiellen Welt müssen lernen, unsere Bewußtseins-Inhalte handzuhaben. Dabei kommt es eben sehr oft zu Fehleinschätzungen. Erst dadurch ergeben sich unsere Probleme.“

„Unser Verstand schafft somit zunächst jene Probleme, die er dann wieder zu lösen versucht.“

„Wenn man diesen Sachverhalt wirklich auf den Punkt bringt, wird die Paradoxie dieses Verhaltens offenbar. Der Verstand versucht tatsächlich, die von ihm selbst verursachten Probleme mit Hilfe seiner eigenen Denkmuster zu lösen. Dies alles sind im Grunde genommen schöpferische Prozesse, die wiederum viel Neues entstehen lassen.“

Das allumfassende Bewußtsein kann wahrlich erstaunt sein darüber, was dem Menschen so alles einfällt. Dies alles sind Experimente, die diesem Bewußtsein unendlich neue Entfaltungsmöglichkeiten bieten. Es mag sich wundern wie ein kleines Kind, das mit Pinsel und Farbe experimentiert und zu seinem großen Erstaunen immer wieder farbenfrohe oder auch düstere Bilder entstehen läßt.“

„Man müßte das Leben also viel leichter und spielerischer nehmen, um es voll ausschöpfen zu können. Wieso gelingt uns dies eigentlich so schlecht?“

„Es gelingt uns deshalb so schlecht, weil in unserer materiellen Welt das Ich-Bewußtsein die Regie führt. Nein, das stimmt nicht ganz. Unsere Welt ist von der **Einschätzung** des Ich-Bewußtseins abhängig. Obwohl alle anderen Bewußtseins-



Ebenen in ihm enthalten sind, und aus diesen auch seine Kraft und sein Wissen schöpft, muß es mit den *hier* herrschenden Bedingungen umgehen lernen.“

„Du meinst, das Ich-Bewußtsein muß sich in Raum und Zeit entfalten, jene Täuscher, die auf anderen Ebenen keine Bedeutung haben?“

„Das meine ich damit. Durch die unserem Planetensystem eigenen Pulsation erleben wir Raum und Zeit. Dadurch tritt eine Verzögerung der Verwirklichung ein bzw. wird es erst dadurch möglich, daß das Ich-Bewußtsein anderer Meinung sein kann als die Quelle, der es entspringt.“

„Dahinter steht offenbar eine kosmische Absicht, oder?“

„Na klar ist das Absicht. Schöner wäre zu sagen: Durch diese Verzögerung sind Schöpfungen möglich, die den ganz besonderen Touch unserer Welt in sich tragen. Keine andere Welt könnte dieselben Schöpfungen hervorbringen.“

„Obwohl es natürlich unzählige anderer Welten gibt.“

„So viele, daß es sich unser Verstand gar nicht vorstellen kann.“

„Ich beginne zu verstehen. Unsere Welt existiert konkret nur für uns Lebewesen, also Mensch, Tier, Pflanze, die diese **Bewußtseins-Frequenz** ausgewählt haben. Es gibt jede Menge anderer Frequenzen, und diese können sogar in unserer Frequenz enthalten sein.“

„Neben oder unter uns existieren. Offensichtlich gibt es höhere und tiefere Frequenzen. Bitte betrachte diese Attribute nicht im üblichen Sinn.“

„Nein, nein, ich weiß schon, wie du das verstehst.“

„Was wir nun tatsächlich **wahrnehmen** hängt von zahlreichen Faktoren ab. In erster Linie sind es **Überzeugungen**, die wir in uns tragen. Diese stellen den größten Filter unserer Wahrnehmungen dar.“

„Den größten Filter?“

„Die aus unseren Überzeugungen gebildeten **Kern-Glaubenssätze** stellen das Gerüst, oder den Nährboden dar, aufgrund dessen das Ich-Bewußtsein jene Erfahrungen inszeniert, die diesen Glaubenssätzen entsprechen.“

„Und aufgrund dieser Glaubenssätze interpretiert dann der Mensch alle Erfahrungen, die er macht.“

„Seine Erfahrungen und die sogenannte äußere Realität wiederum werden seine Glaubenssätze bestätigen.“

„Wodurch wir die Bedeutung unseres Denken verstehen lernen sollen.“

„Genau. Doch unser Denken ist maßgeblich von unserem Fühlen beeinflusst. Die beiden lassen sich in Wirklichkeit nicht trennen. Wir tun aber so, als ob es diese Trennung gäbe. Erst wenn wir wissen, wie wir in jeder Situation fühlen, können wir verstehen, daß alle Erfahrungen unsere eigenen Schöpfungen sind.“



„Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie du einen Kern-Glaubenssatz ausgegraben hast. Eigentlich war es ein Verhaltensmuster.“ (s. Band I)

„Du meinst meinen Traum, in dem ich die Riesenkarotte ausgrub und schälte. Das war in der Tat eine tolle Erkenntnis. Ich hatte damals endlich verstanden, daß ich laufend Gelübde ablegte, die sich dann aus sich selbst heraus erfüllten. Der Traum war die Rückmeldung auf meine Einsicht.“

„Du hattest erkannt, daß man sich Gelübde oder Versprechen immer selbst gibt, und daß die Strafe, um die man im Falle von Abweichungen bittet, keinem strafenden Gott zuzuschreiben sei.“

„Dies zu durchschauen war eine starke Geschichte! Ohne Hilfe meines Traum-Selbst hätte ich dies nie und nimmer geschafft. Gleichzeitig war ich total fasziniert, wie mein Traum-Selbst mein Ich-Bewußtsein unterstützt. Weiters bewundere ich seine Kreativität und sein Wissen.“

„Dir wird auf diese Weise immer wieder bewußt, wie wenig der Verstand alleine versteht.“

„Das kannst du laut sagen. Übrigens habe ich dir einen Teil dieses Traumes vorenthalten.“

„So, was hast du mir noch nicht erzählt?“

„Ich habe dir noch nicht erzählt, daß ich in diesem Traum die Riesenkarotte hachelte wie man es für einen Salat tut.“

„Gehachelt?“

„Ja, gehachelt. Ich verstehe das so, daß dieses Verhaltens-Muster in alle Lebensbereiche hineinwirkte. Es hatte somit meine gesamte *Wahrnehmung* beeinflusst. Was immer ich tat, wollte ich perfekt tun. Gelang mir dies nicht, ersuchte ich um Strafe und blockierte dadurch jeglichen Erfolg auf einer Ebene, von der ich nichts verstand.“

„Du hast die Karotte gehachelt! Das ist aber eine komplexe Aussage. Sag mal, können wir mit der Sprache eigentlich Ähnliches vollbringen?“

„Das ist ja das Fantastische am Bewußtsein. Seine umfassende Sprache sind Bilder. Es ist fähig, in einer kurzen Szene Zusammenhänge darzustellen, die vom an das Gehirn gebundenen Verstand erst mühevoll aufgeschlüsselt und in Worte gekleidet werden müssen.“

„Weißt du was, meine kleine Prinzessin, ich muß mir das alles erst einmal in aller Ruhe durch den Kopf gehen lassen. Ich werde darüber meditieren und vielleicht werde ich versuchen, meine Eindrücke in Bildern auszudrücken. Auf jeden Fall brauche ich Zeit.“

„Das ist eine hervorragende Idee. Laß´ in aller Ruhe deine Blicke sowohl nach außen als auch nach innen schweifen und bitte dein Traumselbst um Hilfe, falls du nicht weiterkommst. Und vergiß´ nie: Deine *Wahrnehmung* ist die Grundlage für das, was du für *wahr* hältst. Es handelt sich immer nur um *deine* Wahrheit.“



„Ich werde mich bemühen, es nicht zu vergessen. Aber es macht mich so einsam, meine Wahrheit nicht wirklich mit jemandem teilen zu können. Und was meine Träume betrifft, so muß ich dir gestehen, daß ich sie noch immer nicht ernst genug nehme. Ich bin irgendwie faul und träge, was meine Traumarbeit betrifft.“

„Du müßtest deine Träume sofort aufschreiben, wenn du erwachst. Dein Traumselbst hilft dir, worum immer du bitten magst. Es ist dein bester und intimster Freund. Du solltest seine Informationen und Hilfestellungen nicht leichtsinnig vergeuden.“

„Vor allem muß ich mir die Mühe machen, seine Botschaften zu deuten.“

„Ohne Deutung hat aber wirklich nichts Be-Deutung.“

„Nicht einmal das schmackhafteste Erdbeer-Törtchen.“

„Nicht einmal das!“



3.

„Weißt du, welches Experiment ich nun zwei Wochen lang durchgeführt habe? Das wirst du niemals erraten?“

„Du hast versucht zu verstehen, welche Botschaft mir mein Traumselbst übermittelte, indem es die Riesenkarotte hachelte!“

„Nein, das darf es aber nicht geben!?! Wieso kannst du wissen, was mich in diesen zwei Wochen so intensiv beschäftigt hat?“

„Nun ja, mein lieber Prinz, das war aber wirklich nicht schwer zu erraten. Du bist mein bester Freund, und ich kenne meine Freunde.“

„Hm, du verblüffst mich immer wieder. - Dann will ich auch gar nicht lange um den heißen Brei herumreden. Ich werde dir von meinem Experiment berichten. Zunächst habe ich ein dir ähnliches Denkmuster ausfindig gemacht, worauf ich mächtig stolz bin. Ich habe es nämlich ganz alleine entdeckt.“

„Super! Und es hat dir wirklich niemand dabei geholfen?“

„Wieso kann man dich so schlecht beschwindeln? Das finde ich aber nicht schön... Also du hast recht. Ein Traum half mir auf die Sprünge. Aber dann hatte ich etwas Wesentliches verstanden.“

Also: Ich war davon überzeugt, als Sünder geboren worden zu sein. Ich hatte das, was mir der Pfarrer als Kind erzählt hatte, geglaubt. Ich fühlte mich schuldig, wofür weiß ich nicht einmal, und wollte aus diesem Grunde *nur* ein guter Mensch sein.“

„Du warst also von dir *überzeugt*, ein schlechter Mensch zu sein.“

„Das ergibt sich logischerweise aus solch einer einseitigen Absicht. In der Folge wollte ich immer Gutes tun, es allen recht machen, auf überflüssige Freuden und Annehmlichkeiten des Lebens verzichten... Obwohl dies nicht meiner bewußten Überzeugung entsprach, hatte ich Schuldgefühle bei manchen sexuellen Praktiken und so weiter und so fort.“

„Und?“

„Ich war also überzeugt, ein schlechter Mensch zu sein. Und nun bemerkte ich auf einmal, daß ich deshalb allen mir unbekanntem Menschen mit einem gewissen Vorurteil begegnete, und in diesen Menschen sogar das Böse erwartete.“

„Das hast du nun erkannt?“

„Das habe ich zu meinem großen Entsetzen festgestellt. Es wurde mir bewußt, daß ich fremden Menschen, die auf mich zugingen, deshalb mit Argwohn begegnete, weil *ich mir selbst* mit Argwohn begegnete. Ich hatte das Schlechte in mir, das zu sein ich befürchtete, auf meine Mitmenschen projiziert!“

„Jaja, diese Erkenntnis tut weh.“



„Sehr weh! Ich habe weiters bemerkt, daß ich mit meinen Leistungen deshalb nie zufrieden sein konnte, weil es doch immer irgend welche Menschen gibt, die es besser machen als ich.“

„Haja, solche Menschen wird es immer geben.“

„Ich habe mit einem Male erkannt, daß meine Ziele stets irgend einem Ideal entsprachen. Hatte ich dann ein Ziel erreicht, konnte ich mich nicht wirklich darüber freuen, weil mit dem Erreichen eines Ziels mein Ideal zerstört war.“

„Moment, Moment, nun überschlägst *du* dich aber. Nun kann ich dir kaum mehr folgen. - Darf ich kurz zusammenfassen und dir mitteilen, wie *ich* deine Erkenntnisse verstanden habe?“

„Du darfst!“

„Nun, du hast erkannt, daß du dir immer wieder neue Ideale konstruierst, um aus dieser Illusion, das ist nämlich ein Ideal, Kraft zu schöpfen bzw. einen Sinn in deinem Leben zu sehen.“

„Genau! Das ist es! Ich schöpfe Kraft und Sinn aus einem Ideal, und wenn ich es nun tatsächlich erreiche, dann fühle ich mich schlecht und *leer*, weil ich nun nichts mehr habe, woraus ich Kraft schöpfen könnte.“

„Und warum konntest du dich über eine erbrachte Leistung bzw. ein erreichtes Ziel nicht wenigstens für kurze Zeit erfreuen?“

„Das ist ja das Komische an der Sache. Ich war nicht zufrieden, sondern nur enttäuscht. Das verstehe ich jetzt selbst nicht, warum ich so empfand.“

„Du hast weiters soeben erzählt, daß du dich über den Abschluß, also über das Erreichen eines Zieles, nicht richtig freuen kannst, weil du sofort nach neuen Zielen Ausschau halten musstest.“

„He, das ist es. Ich erkenne in meinem Verhalten ein Muster. Ich kann mit einer erbrachten Leistung nicht wirklich zufrieden sein, weil

„..... weil du dir Zufriedenheit nicht gestattest.“

„Weil ich mir Erfolg und Zufriedenheit nicht gestatte? Und warum sollte ich mir dies nicht gestatten? Jetzt kenne ich mich schon wieder nicht aus.“

„Du darfst dir diese herrlichen Gefühle nicht erlauben, weil bitte versuche es selbst herauszufinden.“

„..... weil ein schlechter Mensch nicht würdig ist, solch Großartiges zu empfinden.“

„Wer sich als schlecht oder unwürdig einschätzt, wer dies tut, muß alles, was nicht in dieses Raster paßt, ausblenden.“

„Ich dachte, genau *das* verstanden zu haben. Aber mein Verstehen fand offensichtlich nur im Kopf statt. Ich hatte wohl auch Angst vor der Radikalität dieser Aussage vor dem umfassenden Zusammenhang dieser Aussage.“



„Den ersten und wichtigsten Schritt hast du selbst getan. Du selbst hast mich auf diesem Weg geführt. Wärest es nicht du selbst gewesen, hättest du es niemals verstehen können.“

„Jetzt muß ich aber diesen Zusammenhang noch einmal mit dir durchgehen: Zunächst erwartete ich bei fremden Menschen das Böse, weil ich selbst mich als schlechten Menschen eingeschätzt hatte. Ich nahm also immer mich selbst im anderen wahr.“

„Das ist *eine* wichtige Erkenntnis, um die *Wahrnehmung* zu verstehen. Was immer an Großartigem oder Schrecklichen im anderen *wahrgenommen* wird, ist Ausdruck eigener innerster Überzeugungen.“

„Und wenn mir nun extrem häßliche Bilder via Bildschirm ins Wohnzimmer geliefert werden, was hat das dann mit mir persönlich zu tun? Das verstehe ich nun aber nicht.“

„Die Frage, um die es geht, ist einzig und alleine die: *Wie nimmst du diese Bilder wahr? Was denkst du dabei? Wie fühlst du dich?*“

„Was ich dabei denke und fühle bestimmt meine Wahrnehmung?“

„Dein Denken ergibt sich aus deinen Überzeugungen. Diese sind als Gefühle in dir gespeichert.“

„Meine Gefühle!!! Klar – wenn ich mich schlecht fühle, ist das ein Gefühl. Uff....! Mein alltägliches Denken entsteht aus meinem Fühlen. Das ist sozusagen die *gehachelte* Karotte deines Traumes.“

„Genau! Der Saft der Karotte ist dein Fühlen. Wenn du nun denkst: Warum muß all diesen Menschen solch ein schreckliches Leid zugefügt werden. Wie schlecht oder ungerecht ist doch die Welt oder was immer du in dieser Form denken magst, ist **Ausdruck einer Überzeugung**, die du in dir trägst.“

„Und wie könnte solch eine Überzeugung lauten, wenn ich in der von dir soeben beschriebenen Art und Weise denken sollte?“

„..... denken und fühlen sollte. Sie könnte lauten: **Die Welt ist schlecht, weil der Mensch schlecht ist.**“

„Aha, und der gute Mensch, der das Schlechte verabscheut und trotzdem hineingezogen wird, ist der Arme, ungerecht Behandelte oder Unschuldige.“

„Diese Denkweise ergibt sich aus der obigen Grundüberzeugung. Deine **Wahrnehmung** wird durch dein **Denken und Fühlen** bestimmt.“

„Mein Fühlen? Jetzt habe ich dir endlich wirklich zugehört. Ich glaube, darauf achte ich zu wenig. Stimmt! Wer glaubt, ein schlechter Mensch zu sein, trägt diese Überzeugung als Gefühl in sich. Er fühlt sich ja schlecht. Hm! Das macht mich nun recht nachdenklich.“

Und was nimmst *du* nun wahr, wenn du solch schreckliche Bilder siehst.“

„Ich nehme diese Menschen als **Überzeugungs-Opfer** wahr. **Ich** reagiere nicht mehr gefühlsmäßig. Bei mir krampft sich nichts mehr zusammen. Ich kann mir solche Bilder anschauen und die Menschen respektieren. Sie konnten in solch eine Situation nur



geraten, weil sie selbst im Grunde ihrer Seele davon überzeugt waren, daß das Leben schlecht sei oder daß man für sein Überleben mit allen Mitteln kämpfen muß.“

„Sie haben also selbst *schuld* an ihrem Leid.“

„???“

„Dein Blick hat genügt! Mein Gott, was bin ich für ein Trottel?! Schuld. Das ist ja schon wieder die alte Geschichte der Sünde. Ist das schwierig, nicht immer wieder in die alten, eingefahrenen Geleise zurückzufallen.“

„Das ist schwierig, ich weiß. Aber solange dir das Wort **Schuld** noch über die Lippen kommt, wirst **du dich** im Falle von Fehlschlägen oder Abweichungen deiner Ideale **schlecht**, also schuldig fühlen. Du sprichst nämlich immer das aus, was du über dich denkst!“

„Das ist mir nun aber wirklich unangenehm. Nein, daß ich dieses Schuld-Denken noch immer in mir trage?

Und kleine Kinder? Wieso widerfährt denen oft großes Leid. Die denken doch noch nicht so kompliziert.“

„Jeder Mensch kommt schon mit seiner gesamten *Geschichte* zur Welt. Bereits Familie, Land und Kultur sind Ausdruck dessen, was er in sich trägt. Jeder Mensch wird dort geboren, wo jene Themen aktiviert werden können, die er zu verstehen beabsichtigt.“

„Das habe ich glatt vergessen. Irgendein Puzzleteilchen entgeht meiner Aufmerksamkeit immer wieder.“

„Das geschieht eben dann, wenn Erkenntnisse und Einsichten noch nicht im gesamten Körper-Bewußtsein integriert sind. Damit meine ich: Solange du nicht fühlst, worum es geht, reagierst du eben mit Ablehnung – und dies ganz spontan und ehrlich. Du mußt dir selbst mehr Zeit einräumen, und vor allem solltest du mit dir selbst Geduld haben.“

„Ich werde mich bemühen.“

„Mach' es spielerisch! ... Mit konsequenter Aufmerksamkeit, gerichtet auf deine eigenen Einschätzungen, Gedanken und Träume, und der daraus resultierenden **Wahrnehmung**, wirst du dein ganzes Leben lang sehr viel über dich selbst erfahren... Vergiß deinen Humor nicht, den wirst du brauchen!“

„Ich hatte mir das alles irgendwie einfacher vorgestellt. Hm Das heißt, daß ich über die Art und Weise, wie ich träume und mein Leben und die Welt wahrnehme, in Wirklichkeit immer über mich selbst etwas erfahre.“

„Wenn du anderen Menschen mit Zorn, Ungeduld, Unverständnis, Rachegefühlen, oder aber mit Geduld, Verständnis oder in Liebe begegnest, erfährst du immer etwas Wichtiges über dich selbst:

Sie alle sind deine Reflektionen. Sie alle sind deine persönlichen Spiegelbilder, von deinen inneren Sinnen erschaffen als Ausdruck deiner Glaubenssätze, die du über dich und die Welt hegst. Mit anderen Worten: Sie spiegeln dir zurück, was du über dich



denkst und wie du dich fühlst. Geschützt in deiner eigenen **Wahrnehmungsblase** nimmst du immer nur deine eigene Realität wahr. Du könntest diese Realität auch als deine Wahrheit bezeichnen.

Du wirst auch niemals wissen, wie ich oder ein anderer Mensch, oder sogar ein Tier, diese deine Welt **wahrnimmt**. Du erschaffst sie jeden Augenblick aufs Neue, indem du für wahr hältst, was du erblickst. Genau genommen erwartest du schon im Vorhinein, was du wahrzunehmen beabsichtigst. Jegliche Wahrnehmung beruht auf Voreingenommenheit.“

„Das ist mir ansatzweise schon klar. Ich habe ja auch dank deiner Hilfe bereits die Illusion aller Bewertung erkannt. Aber ich war zu lange sehr naiv in meiner Art dir zuzuhören. Ich hatte viel verstanden, aber ich hatte es noch nicht gefühlt ... und noch nicht in mein Leben – also in meinen Alltag - integriert.“

„Du dachtest vielleicht, zuhören und mit dem Verstand nachvollziehen alleine würde schon genügen, um tatsächlich deine Lebensumstände zu verbessern.“

„Ich war so fasziniert von deiner Art, wie du über deine Realität und dein Verständnis erzähltest, daß ich auf mein eigenes Leben fast vergessen hätte.“

„Naja, du hast schon einiges umgesetzt. Sei nicht allzu streng mit dir. Aber es stimmt schon, dass die meisten Leute sich selbst vernachlässigen. Probleme bei seinen Mitmenschen zu erkennen und zu verstehen genügt nicht, um seinem Leben erfreuliche Wendungen zu geben. Man muß seine eigenen Denkmuster aufspüren. Man muss wissen, wie man in jedem Moment fühlt. Man muß erkennen, welche Erklärungen man sich für die verschiedensten Lebensbereiche und -umstände zusammengebastelt hat. Es gibt unzählige Faktoren, die die Wahrnehmung beeinflussen. Ich versuche halt, von der Wurzel her Grundsätzliches aufzuzeigen.“

„Und meine Ideale, die ich eigentlich gar nicht zu erfüllen wünschte, verstehe ich nun auch schon besser. Ich möchte schon lernen, mit meinen Leistungen zufrieden zu sein.“

„Wie schon gesagt: Laß´ dir Zeit, aber bleib dran. Versuch dein Leben als kreatives Spiel zu betrachten, und vergiß´ dabei nicht deinen Humor.“

„Ist gut, dass du den Humor wiederholst. Du bist vielleicht gut! Das Leben sollte ich als Spiel betrachten, als Spiel meines Bewußtseins?“

„Ja genau. Ich weiß, daß dies nicht immer einfach ist. Aber Übung macht den Meister, auch in diesem Fall. - Wir haben nun eine Dimension aufgerollt, die die Wahrnehmung bestimmt, und es handelt sich wahrlich um eine bedeutende Dimension.“

„Nur eine Dimension! Aber dies ist sicherlich die wichtigste, oder? **Man liebt und haßt immer nur sich selbst im anderen.** Und **Man bekämpft im anderen die eigenen VERBOTE.** Das ist es, nicht wahr?“

„Stimmt genau. Was man sich selbst verbietet, oder von anderen verboten bekommt, und sich daran auch hält, das kann man bei seinen Mitmenschen überhaupt nicht ausstehen.“

„Da reagiert man höchst sensibel“



„..... da nimmt man jedes Detail **wahr**“

„..... da hört man das Gras wachsen“

„..... da fährt man seine Sensoren aus wie ein Seismograph!

Hattest du nicht einmal einen Freund, der sich verbot, zu heiraten?

„Und dieser Freund *kondolierte* einer guten Bekannten zu deren Hochzeit, weil sie *sein Verbot* gebrochen hatte.“

„Da nützt der ganze hochgejubelte Intellekt nichts. Das geht viel tiefer, das trifft mitten in die Seele. Da verzichtet ein ganzer Berufsstand auf die sexuelle Erfüllung, und da soll es welche darunter geben, die diesen Verzicht als Verbot ansehen, und die können es überhaupt nicht ertragen, wenn andere Menschen ganz ungeniert dieses Verbot brechen.“

„Die reagieren ganz sensibel“

„..... deren Wahrnehmung ist oftmals vor allem auf jene *Sünder* fokussiert, die das mit Freude tun, was sie sich selbst versagen müssen.“

„Bezeichnen sich nicht gerade diese Menschen oft als Alleininhaber der Wahrheit?“

„Ach ja, manche von ihnen *glauben* das wirklich zu sein.“

„Obwohl doch jener König vor 2000 Jahren die Menschen lehrte“

„.... *Euch geschieht nach eurem Glauben*.“

„Und dieses eine Wort *Glauben* wird so fehlinterpretiert?“

„Wenn man nicht weiß, dass *glauben* eigentlich *fühlen* heißen müsste.“

„Sag´ mal, warum ist das Menschengeschlecht eigentlich zu seiner eigenen Rasse so grausam?“

„Weil jeder Mensch im Grunde genommen ein Idealist ist. Und manche kämpfen sogar für ihre Ideale.“

„Aber wer für etwas kämpft, ist doch vom Gegenteil überzeugt“

„ und mag meinen, der Zweck rechtfertige die Mittel.“

„Das ist wohl ein großer Irrtum!“

„Ein sehr großer Irrtum. Doch das kosmische Bewußtsein ist auf Liebe, seelisches Wachstum und Werterfüllung ausgerichtet. All dies ist in jedem Menschen tief verankert, auch wenn dies nicht immer offensichtlich ist. Manch einer blockiert im Innersten diese Liebe durch seine überzogenen, einseitigen Ideale.“

„Und wenn sie viele Unschuldige auf diese Weise mit in den Tod nehmen?“



„Was höre ich da? **Unschuldige?**“

„Jetzt bin ich schon wieder in die Falle getappt. Ein Fanatiker kann nur jene Menschen mitreißen, wohin auch immer, wozu diese Menschen innerlich zustimmen.“

„Sie stimmen innerlich zu, weil sie die Überzeugungen des Fanatikers teilen.“

„Es handelt sich ja schon wieder um Überzeugungs-Opfer.“

„Jawohl. Um Überzeugungs-Opfer.“

„Ich bin aber auch davon überzeugt, daß **ich** eines Tages in keine Denkfalle mehr tappen werde!“

„In keine Denk- und Fühlfalle! Davon bin auch ich überzeugt.“

„Ich glaube, das mit dem Fühlen habe ich noch nicht wirklich begriffen. Das habe ich noch nicht verinnerlicht.“

„Dein Fokus ist noch nicht darauf gerichtet!“

„Mein Fokus? Ja, mein Fokus! ... Mir dir wird mir wirklich nie fad!“

„*Ich kann mich nicht gut oder schlecht denken, ich kann mich nur gut oder schlecht fühlen.*“

„Was murmelst du da vor dich hin?“

„Da kam grad ein Wortspiel rein!“

„Es ist einfach herein gekommen – zu dir?“

„Ja!“

„Könntest du es bitte mit etwas lauterer Stimme wiederholen?“

„Ich kann mich nicht gut oder schlecht denken, ich kann mich nur gut oder schlecht fühlen!“

„*Fühlen!* Gut oder schlecht fühlen! Das ist ja genial!“

„Finde ich auch.“

„Jetzt verstehe ich endlich, worum es geht! Juhu! Die Menschen lassen sich kritisieren und demütigen, weil sie sich schlecht fühlen!“

„Der Sünder fühlt sich minderwertig und schlecht. Er lässt sich alles gefallen. Mißerfolge sind ihm in Wirklichkeit willkommen!“

„Der Sünder macht die anderen schlecht. Er kritisiert und demütigt sie, weil er in Wirklichkeit von sich selbst spricht!“

„Es geschieht uns nach unserem *Glauben!*“

„Wir *glauben*, schlecht zu sein!“



„Wir fühlen uns schlecht, weil wir nicht wissen, wie machtvoll wir sind!“

„Nein, wir kapieren überhaupt nichts trotz unseres mächtigen Wissens!“

„Das ist für die Katz!“

„Steil ist das! Wir sind steil“

„..... und mutig!“

„Jaja, das habe ich jetzt kapiert. Es geht um's Fühlen! Jetzt weiß ich endlich, was du mit Fokus meinst!“



4.

„Das mit der Wahrnehmung ist aber eine interessante Sache. Ich habe über so manches nachgedacht und bin auf einiges draufgekommen.“

„Worauf denn, mein lieber Prinz?“

„Also da sah ich eine Frau, ziemlich mollig, und dachte so bei mir: *Schade, daß die nicht schlanker ist.* Dann fiel mir plötzlich ein Urlaub in Marokko ein, wo der Reiseleiter erzählte: *Wir Marokkaner lieben stabile Frauen.*“

„Stabile Frauen hat er gesagt?“

„Ja, stabil. Mir gefiel der Ausdruck. Als ich nun diese mollige, oder stabile Frau, betrachtete, wurde mir bewußt, wie sehr kulturbedingte Normen unsere Wahrnehmung bestimmen. Irgendwie war ich darüber entsetzt, als ich mich dabei ertappte, daß jeglicher Wahrnehmung eine Bewertung zugrunde liegt.“

„Dessen muß man sich halt erst einmal bewußt werden. Stell´ dir vor, ein Inder sieht unsere magersüchtigen Menschen

„..... und denkt bei deren Anblick an die in seinem Land herrschende Armut.“

„Der wundert sich vielleicht, warum es bei uns im reichen Westen auch so viele arme Menschen gibt.“

„Der kommt wahrscheinlich gar nicht auf den Gedanken, daß knochige Gestalten dem Ideal vieler Menschen entsprechen.“

„Das ist doch wirklich ein Ding! Direkt an die Wahrnehmung ist das Denken gekoppelt. Oder ist es umgekehrt?“

„Das eine ist im anderen enthalten. Ich würde sagen, es handelt sich um simultane Vorgänge, die man nicht wirklich isolieren kann.“

„Stimmt. Oft sehe ich einen Menschen, und im selben Augenblick werden Erinnerungen aktiviert, und zwar auf einer Ebene, die ich gar nicht verstehe.“

„Genau das meine ich. Jede Form der Wahrnehmung ist eigentlich ein multidimensionaler Vorgang. Wir fokussieren unsere Aufmerksamkeit nach Belieben. - Weißt du was, mein lieber Prinz, wir kehren jetzt in ein Café ein und genießen ein paar Köstlichkeiten. Einverstanden?“

„Einverstanden!“

„Ich bestelle mir eine heiße Schokolade und eine Trüffeltorte.“

„Und ich werde mir einen Capuccino und ein Sahnetörtchen gönnen.“

„Hm, das schmeckt aber. Nein so was! Immer wenn ich eine heiße Schokolade trinke, muß ich an meine Pariser Lehrjahre denken.“

„An deine Pariser Lehrjahre?“



„Ich nenne sie halt so. Ich lebte nämlich ziemlich lange in Paris und lernte dort das richtige Leben kennen.“

„Aha, das richtige Leben. Du hast also vorher nicht richtig gelebt!“

„So kam es mir tatsächlich vor. Mit dieser Zeit verbinden mich sehr viele angenehme Erinnerungen.“

„Jetzt habe ich dich aber durchschaut. Du trinkst heiße Schokolade, weil du an Paris erinnert werden willst.“

„(Die Prinzessin lächelt) Jawohl, so ist das. Indem ich dies in einem Café tue, werden in einem einzigen Augenblick sehr viele angenehme Erinnerungen ausgelöst.“

„Indem du heiße Schokolade *schmeckst*, werden diese inneren Bilder aktiviert, willst du doch der Vollständigkeit halber sagen?“

„Indem ich sie rieche und schmecke!“

„Ha! Da haben´s wir. Du erteilst mir schon wieder eine Lektion, aber auf sehr angenehme Art und Weise, das muß ich dir schon zugestehen.“

„Betrachte diese kleinen Spielchen bitte nicht als Lektion! Dann müßtest du ja dein ganzes Leben als Lernen betrachten!“

„Das sehe ich aber schon so!“

„Wieso betrachtetest du dein Leben nicht als kreative Schöpfung, oder als ein sich ständig veränderndes Kunstwerk?“

„Da muß ich mir überlegen, ob dadurch die tragische Komponente nicht zu sehr unter den Tisch fällt.“

„Die tragische Komponente! Ich könnte vor Lachen fast zerplatzen. Kunst ist doch auch tragisch. Denk´ nur an all die Tragödien, Opern“

„Tatsächlich, das ist ja auch Kunst. Dann laß´ uns dein kreatives Spiel fortsetzen.“

„Weißt du was. Immer wenn ich einen Capuccino trinke fällt mir ein, wie ich damals in Italien“

„(Die Prinzessin lacht ganz laut, und die anderen Gäste schauen, was an diesem Tisch los ist) Gell, man kann gar nichts tun, ohne daß irgendwelche Erinnerungen aktiviert werden.“

„Das scheint tatsächlich so zu sein.“

„(Die Prinzessin summend) Rote Lippen soll man küssen, denn zum Küssen sind sie da, rote Lippen sind im 7. Himmel ja sogar“

„Nein hör´ bitte auf damit. Weißt du, woran mich dieser alte Schlager erinnert? An meinen ersten Urlaub auf Mallorca. Also da lernte ich bereits im Flugzeug ein Mädchen kennen. Was wir auf dieser Insel alles unternommen haben!“



„Ach ja, was denn?“

„Sie hatte ihr Zimmer gleich neben meinem. Wir küsstet uns ganz heimlich auf dem Gang. War das romantisch! Sie hat mich aber nicht in ihr Zimmer rein gelassen. Das war damals noch nicht üblich.“

„Obwohl du doch gerne in ihr Zimmer gekommen wärst.“

„Na klar! Ich stellte mir in den buntesten Farben vor, wie ich mich mit ihr vergnüge, obwohl ich eigentlich noch sehr unerfahren war.“

„Du meinst, du hattest noch wenig sexuelle Erfahrung.“

„Die fehlte mir noch.“

Sag´ mal, was erzähle ich da eigentlich? Wie bin ich denn nun auf diese alte Geschichte gekommen? Das gibt´s doch nicht. Sprachen wir nicht von der Wahrnehmung?“

„Ja, ich denke doch. Und du hast so einiges wahrgenommen.“

„Du hast dieses Lied gesummt, und ich habe uralte Erinnerungen durchlebt, und noch dazu sehr angenehme!“

„(Die Prinzessin faßt den Prinzen an der Hand) Du bist ein so lieber Kerl! Ich mag´ dich wirklich. Und deine Wahrnehmung, die funktioniert einfach fan - tas - tisch !“

„Fan - tas - tisch ! He, du hältst ja meine Hand. Tu´ das nicht. Das hat mein Vater immer dann getan, wenn er mir etwas Unangenehmes mitteilen wollte.“

„Etwas Unangenehmes? Was denn zum Beispiel?“

„Zum Beispiel: Und nun mein Sohn ist es an der Zeit, diese oder jene Pflicht zu übernehmen!“

„Und das mochtest du gar nicht?“

„Nein, ich fand die Form unpassend. Einerseits rang er sich zu einer netten Geste durch, was ohnedies viel zu selten geschah, andererseits verband er damit etwas Unangenehmes. Ich empfand sein Verhalten irgendwie unfair.“

„Er hatte halt ein schlechtes Gewissen.“

„Wieso ein schlechtes Gewissen?“

„Seine Gestik verrät sein schlechtes Gewissen. Er konnte dir nicht ohne Umschweife seine Vorstellungen mitteilen. Er verpackte sie in eine nette Geste.“

„Daraus erkennst du das? Aber ich tue das auch, bei meiner Partnerin! Nein, was steckt denn da schon wieder dahinter?“

„Schlechtes Gewissen eben, oder Schuldgefühle.“



„Und du sagst, ich soll unsere Unterhaltung als kreatives Spiel betrachten? Wenn das kein Scherz ist!“

„Warum regst du dich denn so auf? Jeder Mensch hat Schuldgefühle oder Ähnliches. Was ist denn daran so schlimm?“

„Ich finde es im Moment eben schlimm, wie du mich manipulierst.“

„Aha, ich manipulierte dich. Und womit?“

„Du hast mich berührt?“

„Seelisch oder körperlich?“

„Beides! Indem du mich körperlich berührt hast, kam das Seelische in Gang. Das Körperliche hat das Seelische ausgelöst. Aber umfassend.“

„Indem ich deine Hand berührte, löste ich alte Erinnerungen in dir aus, und indem ich das Lied sumgte, ebenfalls.“

„Ich erlebte umfassende seelische Dimensionen, indem du diese trivialen Handlungen ausführtest. Ich erlebte sie bunt, sehr lebendig und sehr gegenwärtig.“

„Obwohl wir hier im Café sitzen, und dies am 18. Juni 1997.“

„Obwohl heute der 18. Juni 1997 *ist*, erlebte ich hautnah Ereignisse, die sich vor einigen Jahrzehnten zutrugen. Nicht nur das. Mein gesamter Körper durchlebte Strukturen, die ihn konkret beeinflussten. Als ich das Lied hörte, fühlte ich mich jung und vital

„..... was soviel heißt wie, *du warst in jenem Moment jung und vital.*“

„Und als ich an meinen Vater dachte, fühlte ich mich klein und elend.“

„..... was soviel heißt wie

„..... daß *ich klein und elend aussah!*“

„So schnell hast du deine Erscheinung verändert, durch die Struktur, die diese Erscheinung formt, und dies alles innerhalb von wenigen Sekunden.“

„Hast du streßige Spiele! Ich bin jetzt ganz kaputt. Nun schmeckt mir nicht einmal das Sahnetörtchen. Du hast mir nun meine gute Laune vertrieben, das finde ich aber gar nicht nett von dir.“

„Habe ich das wirklich? Konnte ich wissen, wie du auf meine kleinen Inszenierungen reagieren würdest? Das Lied hätte in dir auch sehr unangenehme Erinnerungen auslösen können. Ein Mädchen hätte dich just bei diesem Lied verlassen haben können, oder was auch immer. Und meine Berührung! Die war doch eigentlich angenehm? Oder nicht?

Worin genau liegt meine *Schuld* ?“



„Ich versuche nun den braven Schüler zu spielen. Also: Dich trifft überhaupt keine Schuld. Du, der Capuccino, das Lied und deine Berührung haben in mir Erinnerungen ausgelöst. Ich habe auf etwas reagiert, wofür ich resonant war. Es handelte sich um meine subjektiven Symbole, die die daran geknüpften Erfahrungen reaktivierten.

Dich trifft überhaupt keine Schuld. Ich nehme dieses Wort nur sehr ungern in den Mund.

Ich bin ein Trottel. Ich habe mich so sehr mit meinen alten Erfahrungen identifiziert, daß ich vergaß, ganz spielerisch die Mechanismen der Wahrnehmung verstehen zu wollen.

Ich gratuliere dir zu deinem Experiment. Du bist eine brillante Lehrmeisterin.“

„Du bist ein wirklicher Schatz. Deine Mischung aus Ernsthaftigkeit und Humor beflügeln mich auf ganz besondere Weise. Solche Experimente gelingen mir wahrhaftig nur mit dir in dieser Form. Du stachelst mich förmlich an, du beflügelst meine Fantasie, du verhilfst mir zu geistigen Höhenflügen und ich schiebe dir dafür keine *Schuld* in die Schuhe.“

„Aha, ich mit meiner besonderen Art habe dich zu diesem Experiment inspiriert! Ich habe es in dir ausgelöst! Ich habe!“

„Du hast viel dazu beigetragen. Es gehören halt immer zwei dazu, wenn etwas passiert.“

„Also mit uns zwei, da passiert aber wirklich viel.“

„Mit und durch uns!“

„Diese Worte erinnern mich an einen alten Pfarrer !“

„Jaja, immer diese Assoziationen. Das ist die Qualität des Bewußtseins. Es funktioniert aufgrund von Assoziationen, ausgelöst durch die unterschiedlichsten Reize. Es ist musterbildend, es bildet unsere Realität.“

„Wir bilden selbst unsere Realität, das willst du damit doch schon wieder sagen.“

„Entschuldige bitte meine endlosen Wiederholungen. Sie werden sicherlich immer wieder vorkommen!“

„Dem Herr sei Dank, dass du so ehrlich bist!“

„So eine christliche Konditionierung hält wirklich ein Leben lang!“

„Oder mehrere!“

„Sicherlich mehrere, wenn sie auch tatsächlich aktiviert wird.“

„Na klar!“



5.

Der Prinz geht in Gedanken versunken auf und ab. Er murmelt dabei folgende Worte.

- Die Wahrnehmung ist immer die eigene.
- Äußere Geschehen dienen als Auslöser.
- Es kann nur das aktiviert werden, was man in sich trägt.
- Was oder wer immer etwas in mir auslöst, kann dies nur deshalb tun, weil ich diesem Teil, also Inhalt, ähnlich bin.
- Die Wahrnehmung ist immer eine rein subjektive Erfahrung.
- Ich kann überhaupt nur auf etwas reagieren, das auch mit mir zu tun hat.
- Wo immer ich lebe, mit wem auch immer ich lebe, was immer mir zustößt, kann nur geschehen, aufgrund meiner Resonanz.

Ich bin wirklich stolz auf mich, daß ich das endlich verstanden habe. Ich werde meine Freundin überraschen, indem ich eine Skizze anfertige. (Die Skizze findest du auf der nächsten Seite!)

- Alles Geschehen bildet **ein pulsierendes Feld**. Es findet ständig eine Wechselwirkung zwischen innen und außen statt.

So, ich denke, diese Skizze stellt Grundsätzliches dar.

.....

„Hallo Prinzessin, schau´, was ich dir heute mitgebracht habe!“

„Zeig´ mal her! Du warst aber fleißig. Willst du mir deine Zeichnung nicht erklären?“

„Ist da denn noch eine Erklärung notwendig. Sie ist doch eindeutig wie das Amen im Gebet.“

„Wenn ich doch nur deine Gebete kennen würde!“

„Pst! Ich will nichts Pseudo-Christliches mehr hören.“

Also, jeder Mensch trägt in sich BEWUSSTSEIN, das sich als die unterschiedlichsten Impulse, Antriebe und Wünsche äußert.

Was immer er in sich trägt, muß zunächst von außen aktiviert werden. Das Äußere aktiviert das Innere. Das bezieht sich sowohl auf Grundsätzliches, wie z. B. Talente oder Interessen, als auch auf alltägliche Empfindungen wie Freude und Ärger.

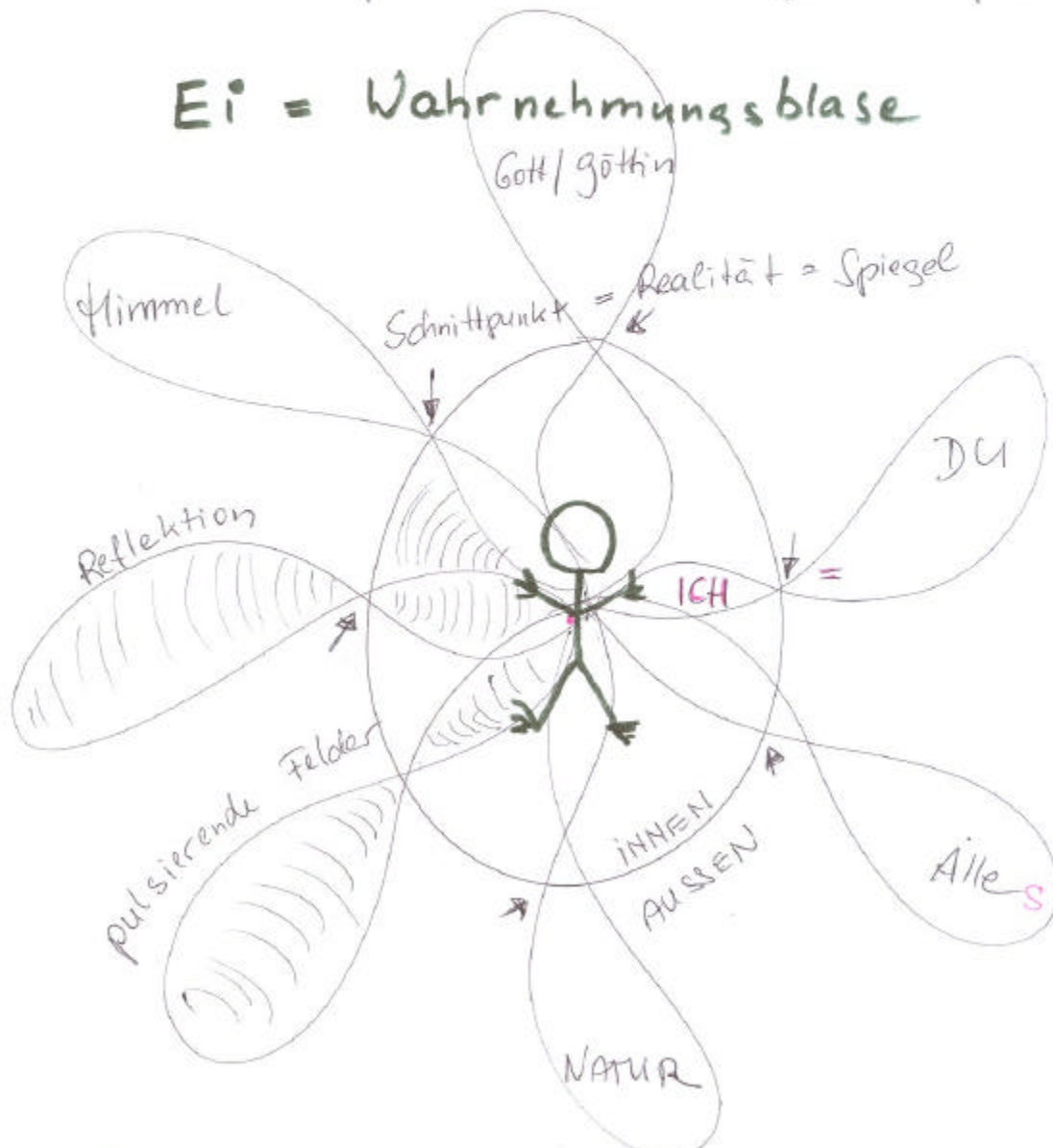
Die Schwingung meines Bewußtseins zieht mich dorthin, wo es aktiviert werden kann.



INNEN :
 ERINNERUNGEN
 Potentiale
 Talente
 Liebe / Glück
 Freunde / Rivalen
 Träume
 Ängste
 Bedürfnisse ...

AUSSEN :
 Menschen
 Umwelt
 Berufe / Jobs
 Bücher / Filme
 Musik / Töne /
 Worte ...
 Geräusche
 Berührungen

Ei = Wahrnehmungsblase



Ich komme in all meinen Lebensumständen immer mit meinen eigenen Bewußtseinsinhalten in Kontakt. Natürlich glaube ich dann, daß das äußere Geschehen das Vorrangige wäre. In Wirklichkeit dient es mir nur als Spiegel.

In diesem Spiegel sehe ich dann meine eigenen Bewußtseinsinhalte als diverse Schöpfungen materialisiert. Ich erkenne sie nur deshalb, weil sie meine eigenen Schöpfungen sind. Alles andere sehe ich nicht.

Na, was sagst du zu meiner Erklärung. Bin ich nicht Spitze?“

„Da gehen mir doch tatsächlich für einen Moment die Worte aus. Du bist wirklich einsame Spitze! Komm´ und laß´ dich umarmen. Spitze! Du bist ein Genie!“

Der Prinz lächelt verlegen und verschmitzt. „Siehst du, ich habe es doch endlich kapiert. Doch indem ich es verstand, bildeten sich neue Fragen. Das beunruhigt mich.“

„Du stellst dir also schon wieder Fragen? Und möchtest du mir diese Fragen nicht verraten?“

„Ich weiß ja noch nicht, ob es sich um intelligente Fragen handelt. Schließlich möchte ich von dir nicht ausgelacht werden.“

„Davor hast du also Angst! Du kannst kein bißchen Kritik vertragen. Jaja, dieses Gefühl kenne ich nur zu gut. Da schämt man sich vor seinen eigenen Fragen, anstatt sich darüber zu freuen

„ weil sich mit dieser ständigen Fragerei so elende Unzulänglichkeitsgefühle einstellen.“

„Und dies nur deshalb, weil man an sich selbst so hohe Ansprüche stellt. Und hat man etwas verstanden, ist man nicht wirklich mit sich selbst zufrieden, weil man inzwischen ja schon weiß, daß neue Fragen auftauchen werden.“

„He, was soll das! Das ist ja *mein* Muster. Nie zufrieden zu sein mit einer Leistung, nie zufrieden zu sein mit einem Ziel. Du bist mir ähnlich, sehr sogar, sonst hättest du mich nämlich gar nicht verstanden!“

„Du bist wirklich ein Genie! Was immer man im anderen erkennt oder versteht tut man nur deshalb, weil man dem anderen *ähnlich* ist. Siehe dazu deine Skizze!“

„Ich glaube, jetzt krieg´ ich bald einen Lachkrampf! SO umfassend funktioniert das! SO um - fas - send ! Ich weiß nicht, ob ich nicht doch lieber weinen sollte? Nein, ich bin sowieso einfach nur baff. Biff, baff, buff!“

„Du bist sprachlos. Ohne Sprache. Nur Gefühl. Du bist im Moment nur Gefühl!“

„Ich fühle mich im Moment ohn - mächtig, also negativ mächtig. Gibt es dieses Wort überhaupt?“

„Negativ mächtig hab´ ich eigentlich noch nie gehört, aber du hast dieses Wort doch soeben kreierte, oder geboren. Das sind wahrlich interessante und aussagekräftige Worte: negativ mächtige Gefühle! Oder mächtige negative Gefühle? Nein nein. Mächtige Gefühle, die sich wie ein Vakuum anfühlen.“



Hm, was machen wir denn da gerade. Wir versuchen, unserer Muttersprache einen schöpferischen Touch zu geben, der Zustände auszudrücken vermag, die man im Normalfall verdrängt.“

„Stimmt. Niemand möchte sich ohnmächtig fühlen. Aber ich fühle mich doch tatsächlich mächtig. Und trotzdem ohne Macht. Ein göttlicher Widerspruch, ich bin ganz begeistert.“

„Ich auch. Und wie war nun deine Frage? Hattest du nicht neue Fragen entdeckt?“

„Entdeckt?“

„Ja, entdeckt! Man muß sie doch zunächst entdecken. Das ist bereits Kunst, oder eine Fähigkeit. Also, wie war nun deine Frage?“

„Okay! Da nun zwischen dem Äußeren und dem Inneren eine ständige Wechselwirkung besteht, oder zwischen dem Beobachter und dem Beobachteten, so frage ich mich, wie denn nun alles Geschehen oder Wahrgenommene aufrechterhalten wird. Obwohl es sich um rein subjektive Eindrücke handelt, kommt unserer Realität im Ganzen doch eine gewisse Beständigkeit zu.

Wie kommt denn nun diese Beständigkeit zustande?

Das ist meine Frage!“

„Das ist wahrlich eine interessante Frage!“

„Was hast du denn immer mit diesem *wahrlich*? Ich hasse dieses Wort. Es erinnert mich an meinen Religionsunterricht.“

„Offensichtlich hast du mit deinem Verhalten auch meine religiöse Erziehung angesprochen, oder aktiviert, wenn dir dieses Wort besser gefällt. *Wahrlich ich sage Euch* Ha, das waren noch Zeiten. Da lief mir der Schauer über den Rücken, in den gräßlichen dunklen Beichtstühlen, und“

„Unsere Kindheit hatte aber noch *wahrlich* magische Aspekte. Ich spürte in der Kirche stets die Macht Gottes. Eigentlich war es meine Angst, meine eigene natürlich, angesichts dröhnender Orgelklänge und“

„Was unsere Kinder gar nicht mehr kennen. Heutzutage ist ihr Leben entmagiisiert. Schade eigentlich. Heutzutage lernen sie in Horrorfilmen das Fürchten, oder“

„..... oder in ihren Alpträumen!“

„Ach ja, die konnten ja von Staats wegen nicht abgeschafft werden. Welch ein Glück!“

„Immer diese Assoziationen. Es ist nicht schwer, vom Thema abzuweichen.“

„Ich werde uns wieder zurückführen, zu deiner Frage. Zu deiner wahrlich interessanten Frage!“

„Du verwendest dieses Wort absichtlich. Das finde ich gemein.“



„Irgendwie hast du recht. Doch ich habe soeben entdeckt, daß dies kleine Wörtchen auf mich eine magische Wirkung ausübt. Und das törint mich an.“

„Das törint dich an? Mich törint andere Dinge an.“

„Ich weiß. Trotzdem werde ich mich nun deiner Frage zuwenden, die zugleich auch meine Frage ist. Es handelt sich sozusagen um unsere gemeinsame Frage.“

„Wie schön und wie angenehm für mich. Denn du findest immer Antworten auf deine Fragen. Gestehe mir die Wahrheit, du hast bereits eine Antwort gefunden!“

„Eine alleine reicht dazu aber wirklich nicht aus. Doch ich bin bereits unterwegs, Antworten zu finden. Ich möchte umfassend verstehen, wie es dazu kommt, daß wir mit Hilfe unserer Sinne nicht nur die unterschiedlichsten Reize wahrnehmen, sondern diese *miterzeugen*! Da ist das gesamte kosmische Bewußtsein in Spiel. Das ist ein *multidimensionaler Vorgang*. Und ich denke, daß auch das Ei bzw. seine Form interessante Antworten für uns parat hält.“

„Du hast da so nebenbei *miterzeugen* erwähnt. Das ist doch bereits die Antwort! Die Sinne sind daran beteiligt, die wahrgenommenen Reize selbst zu erzeugen! Liege ich da richtig?“

„Ich denke, daß du da richtig liegst.“

„Für heute hab´ ich aber genug! Ich werde alles noch ein paar Mal überdenken. Das ist ein Mechanismus, den muß ich noch besser verstehen. Weißt du was, ich werde ein paar Tage Urlaub auf dem Lande machen. Ausgedehnte Waldspaziergänge sind für mich sehr erholsam und inspirierend. Da geschehen die Dinge wie von selbst.“

„Die Natur kennt sich ja aus. Indem wir uns ihr anvertrauen, können wir verstehen lernen, was sie am Leben hält.“

„Und uns dazu.“

„Wir gehören natürlich dazu.“



„Prinzessin, ich muß dich unbedingt sprechen! Ich bin ja so aufgeregt.“

„Was ist los, mein Prinz? Ich dachte, du wärest auf Urlaub, das Land und die Wälder genießend.“

„Nein, nein. Ich habe noch keine Zeit dazu. Aber ich habe etwas Interessantes gelesen. Stell´ dir nur vor, die Vordenker haben entdeckt“

„Dich beschäftigt also noch immer die Frage, wie Wahrnehmung überhaupt entsteht?“

„Ja ja, genau das interessiert mich. Wenn man da anfängt, ernsthaft darüber nachzudenken, wird man ja fast verrückt. Man nimmt im allgemeinen alles als selbstverständlich hin und denkt nicht weiter darüber nach.“

„So wie man nicht darüber nachdenkt, wie Leben aus der Befruchtung des Weiblichen entstehen kann.“

„Es ist einfach zu faszinierend, Antworten auf solche Fragen zu suchen. Stell´ dir vor, ich habe gelesen, daß Lebewesen höchst unterschiedlich sehen, und wieweit sie Farben erkennen können hängt von den sogenannten Zapfen und Stäbchen in der Netzhaut ab. Ha, ist das aufregend.“

„Das ist ja wirklich spannend, was die Vordenker schon alles erkennen.“

„Also die nachtaktiven Tiere wie Fledermäuse und Eulen haben hauptsächlich Stäbchen in der Netzhaut, und sie können - du wirst es kaum glauben - deshalb nur schwarz-weiß sehen.“

„Obwohl alle Farben *existieren*, sehen sie also nur in schwarz-weiß.“

„Wenn man sich diese Feststellung auf der Zunge zergehen läßt, also ernsthaft darüber nachdenkt, kommt man nämlich zu der logischen Schlußfolgerung, daß diese Zäpfchen oder Stäbchen ja, was tun die eigentlich. Sie filtern aus einem Spektrum an Licht nein, sie erzeugen mit Hilfe dieser Zapfen, ha, ich kann es einfach nicht auf den Punkt bringen, was da geschieht.“

„Du willst offensichtlich diesen komplizierten Sachverhalt in einem einzigen Satz erklären.“

„Ja, das versuche ich doch gerade. Meinst du vielleicht, daß das gar nicht möglich ist?“

„Irgendwie scheint die Sache für unseren Verstand schwer in Worte zu fassen sein. Ich würde für den Anfang sagen, daß die Sinne, bzw. die Zapfen der Netzhaut mitbeteiligt sind. Oder aber sie lösen bestimmte Reize aus.“

„Du meinst, so wie *Rote Lippen soll man küssen* in mir Erinnerungen ausgelöst hat?“



„Ja, so ähnlich stell´ ich mir das vor. Ein Topf voll Honig ist noch nicht süß. Man lernt den Geschmack auch nicht kennen, indem man ihn sich in die Ohren oder auf die Haut schmiert. Sein Geschmack wird erst aktiviert, indem“

„..... indem Lippen, Zunge und Gaumen damit in Berührung kommen.“

„Die Frage, die sich nun stellt ist die: *Hat der Honig für sich alleine auch schon Geschmack?*“

„Hm, das ist aber eine kitzelige Frage. Hm Eigentlich ist der Honig im Glas ein Potential, das, solange es nicht aktiviert wird, nur in sich selbst zentriert existiert, aber hm, er hat doch für sich alleine Bewußtsein. Aber kann er sich selbst schmecken?“

„Das käme der Frage gleich: *Findest du mich nett?* Du kannst mich im Prinzip nett finden, ohne deine Meinung teilen zu müssen. Für mich bin ich, so wie ich bin“

„Aber man schätzt sich doch dauernd ein. Der Mensch hat doch stets eine Wertung für sich selbst parat.“

„Und wenn dies der Honig nicht hat? Wenn er diese Bewußtheit des Erkennens nicht in sich trägt, sondern einfach ist, dann“

„..... dann ist er zumindest glücklich!“

„Das ist er bestimmt. Aber er wird tatsächlich nicht wissen, wie er selbst schmeckt, wo doch gerade jede Honigsorte anders mundet.“

„Ich mag z. B. keinen Blüten-, sondern nur Waldhonig.“

„Na siehst du, der wahrgenommene Geschmack wird in diesem Fall doch von *dir* selbst erzeugt, oder von deinem Gaumen.“

„Und wer in mir bewertet dann, was mir schmeckt, und was nicht?“

„Oh Gott oh Gott, ist das kompliziert. Was dir schmeckt hängt hängt ab von von etwas Tieferliegendem in deinem Bewußtsein. Was genau das sein soll, weiß ich aber nicht.“

„Eben. Es handelt sich hier schon wieder um ein multidimensionales Geschehen, das man meist mit einem Wort *als glatte Oberfläche* definiert, indem man z. B. sagt: Der schmeckt aber gut.“

„Was nur so viel heißt, daß er *dir* schmeckt.“

„Genau.“

„Wo waren wir stehen geblieben. Ach ja, bei den Farben. Analog dazu müßte ich sagen, Farben existieren als Potential des Lichtes, das auf etwas Festes fällt, reflektiert wird und das von den materiellen Sinnen aktiviert wird, wodurch sie für für die Augen sichtbar werden. Für die Augen? Oder für das Bewußtsein? Was nimmt denn eigentlich die Farben wahr?“



„Der komplexe Mechanismus der Augen ist ja auch nur eine Art Projektor, der etwas sichtbar macht, oder spiegelt, was als Potential kosmischen Bewußtseins existiert.“

„Meine Gehirnwindungen bekommen gleich einen Drehwurm. Ich versuche das alles zu verstehen.“

Mit anderen Worten heißt das, daß die Tiere, die nicht wie wir Menschen mit drei, sondern mit vier Zapfen ausgestattet sind, wie die Kolibris z.B., und somit die Welt viel bunter wahrnehmen, mehr Potential aktivieren und sich somit selbst eine buntere Welt verschaffen.“

„Wenn man diesen Überlegungen folgen kann heißt das, daß wir Menschen nur einen Bruchteil dessen wahrnehmen, was es wahrzunehmen gäbe.“

„Hunde riechen und hören besser als wir Menschen, Vögel und Fische ebenfalls die Natur ist weise Und wir fühlen uns als die Krone der Schöpfung. Ist das nicht eigentlich ein Witz?“

„Du bist ganz schön frustriert angesichts der Erkenntnis, daß wir meist im dunkeln tapen, nicht wahr?“

„Im dunkeln tapen! Das ist es. Wir tapen aber nur solange im dunkeln, solange wir nicht unsere Denkweisen verändern, unsere Perspektiven, unsere“

„Weil du gerade das Wort Perspektiven verwendest fällt mir ein, daß du doch eigentlich wissen wolltest, was unserer Wahrnehmung Dauer verleiht. Oder zumindest scheinbare Dauer.“

„Na klar, das war meine neueste Frage. Doch nachdem ich mir diese Frage gestellt hatte schien es mir, vorher noch einige andere Sachverhalte klären zu müssen. Und dann fiel mir *zufällig* der Bericht über die Zapfen und Stäbchen in die Hände.“

„Ganz zufällig, gell?“

„Der ist mir wohl aus gutem Grund zugefallen, du hast recht. Ich war nämlich auf der Suche nach Antworten.“

„Das sage ich doch immer. *Wer suchet, der findet.*

Ich habe übrigens auch *zufällig* etwas gefunden.“

„Und willst du mir verraten, was es ist?“

„Es fiel mir ganz *zufällig* ein Bericht in die Hände, und zwar auch über Farben.“

„Nein, das ist aber aufregend. Und was war das für ein Bericht?“

„Ich las in einem Bericht über Israel, daß in der Wüste die Farben geboren worden sein müssen.“

„In der Wüste?“



„Der Stein in der Wüste hätte stets die Farbe der jeweiligen Tageszeit, las ich dort. Im Laufe nur eines Tages verfärbt sich dieser von Rosa, Rot und Purpur in Ocker, Grau und Oliv, später sogar in Blau und Violett.“

„Das ist aber interessant. Und was schließt du aus diesem Bericht?“

„Dieser Bericht bestätigt mir meine These, die ich bezüglich der Wahrnehmung im allgemeinen gebildet habe.“

„Du hast schon eine These gebildet?“

„Ich habe für mich meine Überlegungen in meinem Kopfe zusammen gefaßt. Mit dem Niederschreiben warte ich noch, bis sich das gesamte Bild abgerundet hat.“

„Nun machst du mich aber sehr neugierig!“

„Weißt du was? Ich stelle dir eine Quiz-Frage, einverstanden?“

„Ausnahmsweise!“

„Worauf führst du dieses Farbenspiel in der Wüste zurück? Wieso nimmt der Mensch im Laufe eines Tages den Stein auf so unterschiedliche Weise wahr?“

„Das ist doch eigentlich nicht schwer zu erraten. Die Sonne verändert laufend ihren Einfallswinkel, und somit verändern sich laufend die Perspektiven, ich meine die Farben.“

„Bravo!“

„Aber das war doch nicht schwer zu erkennen.“

„Jein. Und was kannst du von diesem Beispiel ableiten, analog?“

„Ich würde davon ableiten, daß unsere subjektive Wahrnehmung eine Sache der Perspektive ist. Verändere ich meinen Standpunkt, verändert sich meine Wahrnehmung.“

„Weiter.“

„Weiter?“

„Ja, führ diese Analogie weiter.“

„Was du alles von mir willst.“

„Ich helfe dir ein bißchen weiter. Kennst du dich mit Astronomie aus?“

„Ein bißchen schon. So ganz grob. Meinst du unser Sonnensystem?“

„Nicht nur unser Sonnensystem, sondern unsere Perspektive von der Erde aus in diesem System.“



„Also die Erde dreht sich mit den Planeten rund um die Sonne, aber uns auf der Erde kommt es so vor, als drehe sich die Sonne rund um die Erde. Das ist im Grund genommen eine Täuschung.“

„Eine Täuschung unserer Wahrnehmung?“

„Klar, eine Täuschung unserer N e i n , was willst du damit sagen. Nein, nein, nein, das kann nicht sein. (stampft wütend mit dem Fuß auf)

„Du bist ja das Rumpelstilzchen. Worüber ärgerst du dich denn gar so?“

„Ich ärgere mich über mich selbst, und ich habe in diesem Moment das Gefühl, daß du mich absichtlich zu dieser Erkenntnis hingeführt hast. Und ich habe es nicht bemerkt. Das ärgert mich, rrrrrrr!“

„Ich wollte dich doch nicht ärgern. Ich wollte nur, daß du selbst draufkommst.“

„Ich sollte selbst draufkommen, daß uns unser Sonnensystem alle wichtigen Antworten liefert.“

„Aber doch nur dann, wenn man diese Zusammenhänge *deuten* kann.“

„Ohne Deutung, keine Bedeutung. Das sollte ich schon längst wissen.“

Sag mal, meine kleine Prinzessin, hat dein ominöses scheinbar, das du so gerne verwendest, vielleicht auch damit zu tun? Wenn das so wäre, wird mir gleich übel.“

„Ach ja, weißt du, also, wenn ich ganz ehrlich sein soll, naja, also, du hast recht.“

„Du leitest dir all deine Erkenntnisse von der Beobachtung des Himmels ab? Stimmt das wirklich?“

„Nein, nicht alle, aber Grundsätzliche. Ich gehe davon aus, daß **alles Wahrgenommene Symbolcharakter besitzt**. Wir Menschen, die Natur mit allen Pflanzen und Lebewesen, die Sonne und Planeten, alle Handlungen, Ereignisse, Dinge, Träume Eben alles.“

„Und dieses **Alles - was - es - Gibt & Alles - was - du - Erlebst** versuchst du zu deuten.“

„Genau das tue ich.“

„Wie einfach von dir. Wie banal. Wie alltäglich. Du deutest einfach. Ha, ich lach´ mich kaputt.“

Ich dachte, du wärst originell. Aber nein, du beobachtetest und deutetest *nur!*“

„Ich finde meine Deuterei aber sehr interessant. Und was das Alltägliche und Banale angeht, so ist doch gerade dies unser Leben, oder etwa nicht?“

„Mein Leben ist das Dramatische. Ich hasse Banalitäten. Ich hasse Ich glaube, im Moment hasse ich mich selbst.“



„Du bist also von dir enttäuscht.“

„Ja, enttäuscht, sehr sogar.“

„Und worüber?“

„Über meine eigene Blödheit. Da suche ich jahrzehntelang nach Antworten, wäre schon fast Opfer eines dubiosen Gurus geworden, lese mir die Augen aus dem Kopf, und dann kommst du daher und erzählst mir das: *Die Natur sei dein Lehrmeister*. Ha, ich hätte doch auf Urlaub fahren sollen, und im Wald spazieren gehen

„Wenn du dich im Wald so wohlfühlst, dann hast du doch den Wert der Natur erkannt. Wieso regst du dich denn so auf?“

„Ich rege mich so auf, weil meine Perspektiven zu einseitig waren. Ich habe meine Blicke nicht wirklich in alle Richtungen schweifen lassen. Das regt mich auf. Ich rege mich über meine Unterlassungssünden auf, verstehst du?“

„Das verstehe ich nur zu gut.“

Nun machen wir aber Schluß für heute. Träum´ heute nacht etwas Schönes und bestrafe dich nicht für deine Unterlassungssünden!“

„Das fällt mir heute in der Tat schwer. Am liebsten würde ich mich köpfen!“

„Dann paß´ auf, daß nicht jemand anderer dir diese dramatische Rolle abnimmt.“

„Ich bin schon unterwegs



7.

„Es ist also alles eine Sache der Perspektive“, seufzt der Prinz.

„Ich würde sagen, individueller Perspektive, der sowohl Absicht, als auch Voreingenommenheit innewohnt, und die durch Konzentration fokussiert wird“, antwortet die Prinzessin.

„Ja, klar. Worauf man sich konzentriert, das rückt in das Gesichtsfeld.“

„Kannst du schielen?“

„Schielen?“

„Ja, absichtlich schielen.“

„Hm, ich denke doch, daß ich das kann. Was hast du vor?“

„Nun, hier ist meine rechte Hand. Siehst du sie?“

„Sicherlich tu ich das.“

„So, indem ich nun schiele, sehe ich zwei Hände, und zwar übereinander. Ich sehe also zwei rechte Hände. Und was siehst du?“

„Ich seh´ natürlich nur eine rechte Hand. *Ich* kann deine geschielte Hand nicht sehen.“

„Und trotzdem ist sie vorhanden. Probier´ es doch einmal an dir selbst.“

„Das erfordert aber Konzentration! Da muß ich ja das zweite Bild voll bewußt aufrecht-erhalten. Ha, jetzt klappt es. Ich sehe nun an mir selbst auch zwei rechte Hände.“

„Und, wie sieht sie aus, diese zweite rechte Hand? Echt oder unecht? Inwieweit unterscheidet sie sich von deiner stabilen Hand?“

„Das finde ich aber interessant. Sie unterscheidet sich in keiner Weise von meiner richtigen Hand!“

„Richtigen Hand?“

„Wieso sollte ich zweifeln. Ah, du meinst, die Hand aus Knochen und Fleisch sei nicht wirklich die richtige!“

„Das vermute ich, da Materie aus der feinstofflichen Ebene hervorgeht. Die Frage, die auch dich interessiert ist ja, so weit ich mich erinnere, die: was läßt die Materie stabil *erscheinen*?“

„Jaja, das war meine Frage. Nein, das ist aber wirklich erstaunlich. Meine geschielte Hand ist somit die feinstoffliche?“

„Jetzt versuche ich noch folgendes Experiment: Zunächst erzeuge ich zwei rechte Zeigefinger. Nun fokussiere ich meine Aufmerksamkeit auf beide Zeigefinger, den fleischlichen und den feinstofflichen. So, nun fahre ich mit meinem fleischlichen linken



Finger *durch* den feinstofflichen rechten. Jetzt nehme ich sogar ein Messer und schneide diesen feinstofflichen Finger entzwei. Ich kann machen, was ich will, nichts passiert. Ich spüre keinen Schmerz, und dieser Finger kann *durch* die Materie gehen, als wäre sie nicht vorhanden.“

„Das muß ich jetzt selbst einmal ausprobieren. Tatsächlich, das funktioniert!“

„Wir haben also mit unseren zwei Augen zwei Bilder erzeugt. Dem stimmst du doch zu!“

„Das tue ich. Moment mal, wieso betonst du zwei **Augen** so stark? He, du meinst doch nicht, daß wir noch mehr rechte Hände sehen könnten, wenn wir mehr Augen hätten.“

„Das könnte es bedeuten.“

„Könnte? Es ist also nicht sicher.“

„Ich denke, daß es jede Menge von Fingern gibt, und zwar in den unterschiedlichsten Frequenzen. Einer erscheint dann der Superfinger zu sein, der uns als fest erscheint.“

„Ist das aber kompliziert!“

„Kompliziert und spannend! - Die Wahrnehmung als solche findet, wie uns die Medizin lehrt, immer im Gehirn statt. Die sogenannten Sinnesdaten werden zwar durch das Auge vermittelt, das Sehen selbst jedoch erfolgt über den Sehnerv im Sehzentrum des Gehirns!“

„Ich kann mich wieder an meine Schulzeit erinnern. Tatsächlich! Der Seh-, Gehör-, Riech-, und Zungenschlund**ner**v leitet die Wahrnehmung ins Gehirn. Das bezieht sich doch auf all unsere Sinne. Was bedeutet das denn nun wieder?“

„Du gibst also zu, wie spannend es ist, zu *deuten*?“

„Es gibt im Moment für mich nichts Spannenderes! Wenn nämlich jegliche Wahrnehmung letztendlich im Gehirn stattfindet

„ und das Gehirn der Informationsträger unseres Bewußtseins ist

„ dann wird für mich mit einem Male verständlich, warum jedes einzelne Lebewesen **differenziert wahr- nimmt!**“

„Und sich somit seine **subjektive Welt** selbst erzeugt

„ aufgrund der ganz speziellen Art und Weise, alles Wahrgenommene einzuschätzen.“

„Jede Form der Wahrnehmung scheint somit nichts anderes als eine bestimmte Perspektive des Bewußtseins zu sein.“

„Das erinnert mich sofort an einen Traum, den ich letzte nacht hatte. Ich schwebte durch die verschiedensten Handlungen hindurch, als ich plötzlich innehielt und roch.“



„Was hast du gerochen?“

„Ich erblickte eine wunderschöne Blume und wollte wissen, wie sie roch. Indem ich mich für den Bruchteil einer Sekunde auf den potentiellen Geruch konzentrierte, nahm ich ihn ganz deutlich wahr.“

„Du hast also für einen Moment deine Aufmerksamkeit auf den vermeintlichen Geruch dieser Blume konzentriert, und alleine aus dieser Absicht heraus, konntest du ihren Duft wahrnehmen.“

„Ja, was ist daran so ungewöhnlich?“

„Was könnte daran ungewöhnlich sein? Versuch´ es herauszufinden.“

„Ich weiß doch, daß Blumen riechen. Also Oh Gott, was bin ich für ein Einfaltspinsel! Ich mußte bereits wissen, daß Blumen duften, sonst hätte ich gar nicht auf die Idee kommen können, mich auf ihren Duft zu konzentrieren.“

Das heißt aber auch mit anderen Worten, daß man immer schon im vorhinein weiß, was man überhaupt wahrzunehmen gedenkt. Das ist ja eine schreckliche Vorstellung.“

„Wieso schrecklich?“

„Na hör´ mal! Man muß schon im voraus wissen, was es wahrzunehmen gibt. Man ist - wenn das wirklich stimmt - nicht wirklich offen für all die Eindrücke, die es wahrzunehmen gäbe! Man Diese Erkenntnis bringt mich jetzt aber gehörig durcheinander.“

„Wann immer man etwas wahrnimmt, also sieht, hört, riecht, schmeckt oder fühlt, dann sind viele verschiedene Faktoren, oder genauer: Facetten von Bewußtsein, daran beteiligt.“

Eine Frage hätte ich noch zu deinem Traum. Womit hast du den Geruch der Blume eigentlich wahrgenommen? Und womit konntest du diese Blume denn sehen. Du hast doch geschlafen, oder?“

„Natürlich schlief ich, und ich sah eine wunderschöne bunte Blume, und überdies roch ich deren herrlichen Duft.“

„Und womit hast du all diese Köstlichkeiten wahrgenommen?“

„Mit meinen inneren Sinnen, nehme ich an.“

„Und was bedeutet das, daß die inneren Sinne so umfassend wahrnehmen können, ohne an ihre materiellen Informationsträger gebunden zu sein?“

„Das bedeutet Das könnte bedeuten Nein, das müßte eigentlich bedeuten, dass jegliche Form von Wahrnehmung **unabhängig** von unseren Sinnesorganen existiert.“

„Ähnlich dem Geschmack des Honigs?“

„Jaja, so ähnlich müßte das funktionieren.“



„Du stimmst mir also zu, daß wir Menschen mit Hilfe unserer Sinnesorgane aus einem riesigen Spektrum an Wahrzunehmenden gezielt das auswählen“

„..... worauf wir in einem bestimmten Moment eingestimmt sind.“

„Diese Einstimmung ist meist sogar unbewußt. Die Schwierigkeit besteht ja gerade darin, die Faktoren zu verstehen, die diese multidimensionale Wahrnehmung beeinflussen.

Im Grunde genommen müssen wir unterscheiden zwischen unserer persönlichen Wahrnehmung, also der Tatsache, daß jeder Mensch differenziert ein und dasselbe Geschehen erlebt, und der Tatsache, daß uns Materie fest erscheint.“

„Ja, das hört sich irgendwie verständlich an. Du meinst also, daß es sich lohnen könnte zu verstehen, warum die Materie fest erscheint.“

„Ich bin davon überzeugt, daß ein solches Verständnis der Schlüssel für weitere wertvolle Erkenntnisse ist. Es gilt letztendlich die Täuschung von Raum und Zeit zu verstehen.“

„Und du meinst, daß unser Verstand dazu imstande ist?“

„Der Verstand alleine wird es nicht schaffen. Doch mit Hilfe unserer Intuition müßte es möglich sein, dies zu durchschauen.“

„Da bin ich aber schon neugierig, wohin uns diese Einsichten tragen werden.“

„Allein die Tatsache, daß wir unsere Vorstellung exakt definieren können, ist bereits ein deutlicher Hinweis dafür, daß diese Täuschung tatsächlich zu verstehen ist.

Wenn ich nämlich diese = unsere spezielle Form von Aufmerksamkeit oder Konzentration auf unser scheinbar erdhafte Leben im allgemeinen beziehe, dann muß doch auch unsere Materie auf einer bestimmten Form von Perspektive, Konzentration oder Gestimmtheit beruhen, die sie solide und verläßlich erscheinen läßt?“

„Unser gesamtes Sonnensystem müßte demnach eine derartige *Perspektive* sein.“

„Ein spezieller Fokus unseres Bewußtseins also.“

„So, wie die unterschiedlichsten Farben in der Wüste durch die wandernde Sonne entstehen.“

„Durch die scheinbar wandernde Sonne.“

„Schon wieder dieses blöde *scheinbar!*“

„Immer wieder dieses blöde Scheinbare unseres Er-Lebens!“

„Du hast aber eine subtile Art mich zu nerven!“

„Ich weiß! Doch nun sind wir schon nahe daran, eine Antwort auf deine Frage gefunden zu haben: *Warum scheinen Dinge und Handlungen eine glatte Oberfläche zu haben*“



„..... obwohl uns selbst die Physik lehrt, daß feste Gegenstände in Wirklichkeit aus tanzenden Atomen und Molekülen bestehen.“

„Warum also könnten wir unser Dasein als solide und festgefügt betrachten?“

„Wie ich dich kenne, liefert die Beobachtung unseres Sonnensystems die Antwort darauf.“

„*Mich* hast du nun aber schon wirklich gut und umfassend beobachtet.“

„Und ich habe mich in der Zwischenzeit auch wieder mit Astronomie beschäftigt!“

„Bravo! Und was hältst *du* nun *hinter dem Berg*?“

„Mir fiel bei der Betrachtung unseres Planetensystems auf, daß die Erde bei ihrer Umlaufbahn um die Sonne nein, daß der Erdäquator zur scheinbaren Sonnenbahn einen Winkel von 23 Grad 27 Min einnimmt. Im selben Winkel befindet sich auch unser Herz, gemessen zur Achse. Da die Sonne offensichtlich das Symbol unseres Bewußtseins darstellt und unser Herz ja der Sonne als Symbol entspricht, kam mir der Gedanke, daß sich unserer gesamtes Erden-Dasein aus dieser Perspektive ergeben könnte.“

„Wow, das ist aber stark! Gratuliere!“

„Heißt das nun, daß du meine Überlegungen teilst?“

Die Prinzessin packt den Prinzen und tanzt mit ihm im Kreis herum. „Ja, das heißt es. Diese Perspektive des kosmischen Bewußtseins, diese 23,5 Grad lassen die tanzenden Atome und Moleküle fest *erscheinen*. Dies ist unsere Perspektive, auf die wir Menschen hier auf unserer guten Erde geeicht sind.“

„Daraus ergibt sich sozusagen meine fleischliche rechte Hand.“

„Aus dieser Perspektive ergibt sich die fleischliche Hand. Ihr wohnen jedoch jede Menge anderer Frequenzen und Vorgänge inne, die diese fleischliche Hand aufbauen. Die Frequenz wird sozusagen immer dichter. Die Schwingung erscheint dadurch immer stabiler.“

Stell dir analog dazu das Fernsehen vor, das dir auf unzähligen Programmen Bilder ins Haus liefert. Du siehst auf dem Bildschirm z.B. Filme, also scheinbar objektive Bilder. Die Prozeduren aber, die dahinterstecken, um diese Filme zu drehen, angefangen von den Ideen, also dem Inhalt solcher Filme, bis zum technischen Know-How, um sie dann später via Bildschirm zu empfangen, sind ebenfalls multidimensionale Vorgänge. Im allgemeinen schaltet man sein TV-Gerät mit Knopfdruck oder Fernbedienung ein, und basta. Es funktioniert, und man verliert keine Gedanken darüber, *wie* und warum es funktioniert.

.....

Da hab´ ich glatt vergessen, dir bei unserem Experiment noch den Blickwechsel vorzuführen. Das müssen wir noch schnell nachholen.“

„Welchen Blickwechsel?“

„Ich erzeuge also schielend einen zweiten rechten Zeigefinger. So, jetzt sehe ich ihn klar und deutlich. Mein Hauptauge ist in diesem Fall das rechte Auge, und mein



linkes Auge erzeugt das feinstoffliche Bild. Da ich schon oft dieses Experiment durchgeführt habe, beherrsche ich schon einige Tricks.

So, nun konzentriere ich mich voll auf den feinstofflichen Finger und nun lasse ich das linke Auge zum Hauptauge, und das rechte zum schielenden werden. Versuch´ es doch selbst einmal.“

„Naja, ganz so einfach ist das nicht. Da muß ich noch ein bißchen zu Hause üben. Ha, ich glaube, jetzt weiß ich, wie du das machst.“

„Was passiert nun, indem du deinen Fokus vom rechten auf das linke Auge verlagerst?“

„Ich kann´s nicht glauben! Nein, das kann es doch nicht geben! Der feinstoffliche Finger *wird zum* festen Finger, und der feste wird zum feinstofflichen!“

„Das ist spannend, nicht wahr? Der Finger, auf den man sich voll konzentriert, *scheint* fest zu sein. Dies geschieht einzig und allein durch Konzentration.“

„Und wie paßt das alles zusammen?“

„Hier auf der Erde scheint Materie Raum einzunehmen und von verlässlicher Dauer zu sein, weil unserem Planeten ein eigener Rhythmus oder eigene Pulsation innewohnt, der sich aus diesem speziellen Bewußtsein-Fokus ergibt. *Innerhalb* dieses Haupt-Fokus sind wiederum alle möglichen Varianten möglich. Doch wann immer wir mit Hilfe unserer körperlichen Sinne auf diese äußere Welt *eingestimmt* sind, offenbart sich unseren Sinnen Raum und Zeit. Wir unterliegen in diesem Falle offensichtlich der Faszination unserer Täuschung“

„..... und vergessen jene Dimensionen, aus denen sie hervorgeht?“

„Wir sind offensichtlich vom Produkt unserer Wahrnehmung so fasziniert und haben im Laufe unserer scheinbaren Evolution *vergessen*, daß unsere sogenannte Realität nur eine Facette eines multidimensionalen kosmischen Bewußtseins darstellt.“

„Die wir letztendlich mit Hilfe unseres Gehirns wahrnehmen“

„..... über die Umwege all unserer Sinne. Ich hatte ja meine größte Offenbarung in meinem rechten Bein wahrgenommen und gleichzeitig mit meinem Gehirn registriert.“

„Ja, natürlich! Deine Wahrnehmung im rechten Bein! Dann hast du mit einem Schlag verstanden, wie sich die Menschen ihre Probleme selber basteln und hast dein erstes Buch geschrieben. Das ist übrigens ein wahres Meisterwerk!“

„Danke, du machst mich ja ganz verlegen.“

„Ich glaube, wir müssen uns in nächster Zeit *mit* den verschiedensten Einzelheiten beschäftigen. Diese geballte Erkenntnis kann ich so nicht in meine Erfahrungen einbauen. Da fühle ich mich glatt überfordert. Aber immerhin: das Grundsätzliche ist mir schon klar. So im Kopf kann ich das alles akzeptieren, aber mir fehlt noch ein umfassendes Verständnis.“

„Selbstverständlich werden wir uns noch auführlichst mit vielen alltäglichen Begebenheiten beschäftigen. Und du hast vollkommen recht. Etwas im Kopf zu verstehen heißt noch lange nicht, umfassend verstanden zu haben.“



„Ich erinnere mich an dein Beispiel aus deinem Buch: Wenn man den Regen umfassend verstehen will, dann darf man ihn nicht durch die Fensterscheibe beobachten. Es hieße vielmehr, nackt im Regen herumzulaufen, sich auf Erde und Wiese zu wälzen, um ihn mit dem gesamten Körperbewußtsein zu erleben.“

„Das ist der Punkt: Der Verstand meint oft vorschnell, etwas verstanden zu haben, und zwar nur deshalb, weil er etwas erkennt, den Regen z.B. Zwischen erkennen, gehört zu haben oder zu wissen und tatsächlich mit jeder Faser des Körpers verstanden, also erlebt zu haben, liegen aber Lichtjahre!“

„Jaja, Lichtjahre. Alles braucht seine Zeit und viel Training!“

„Vergiß ja den Humor und die Lockerheit nicht. Mit Verbissenheit kann man keine Erfolge einheimsen"

„..... höchstens Verkrampfungen des Körpers!“

„Genau! Wir haben noch viel vor und viel zu tun. Wir müssen ja noch andere astronomische Beobachtungen deuten, um deren Bedeutung zu verstehen. Da kannst du dich auf viele spannende Einsichten vorbereiten.“

„Das werde ich *wahrlich* tun.“



„Je mehr ich mich mit der Wahrnehmung als multidimensionalen Vorgang befasse, umso mehr Fragen ergeben sich für mich“, seufzt der Prinz.

„Einerseits beschäftigt mich die Erkenntnis, die ich aus meinem Traum gewonnen habe, nämlich, daß ich mit *Absicht* den Duft der Blume erzeugte, andererseits versuche ich diesen Vorgang analog auf mein Alltagsleben zu übertragen.“

„Und worauf basieren nun deine Fragen?“ möchte die Prinzessin wissen.

„Wenn ich nämlich diesen Vorgang auch auf meine Probleme übertrage so müßte ich doch zu der Einsicht gelangen, daß ich diese auch mit *Absicht* produzierte. Doch *ich* erzeuge sicherlich meine Probleme nicht bewußt. Was ist es aber dann?“

„Haja, was ist es dann?“

„Du widersprichst mir also nicht? Das habe ich befürchtet. Irgendwie habe ich sogar das Gefühl, daß ich diese *Absicht* sowieso schon verstanden habe. Es ist so ein wages Gefühl

„..... das du noch nicht wagst, konkret zu benennen?“

„Ja, so ähnlich. Mensch, du kannst dich aber in mich hineinfühlen? Das heißt also, daß du diesen Prozeß kennst?“

„J a a a , das heißt es.“

„Nun, das ist die Geschichte von Gut & Böse, denke ich. Der Mensch spaltet mit seinem Verstand umfassendes Geschehen auf, d. h. er *bewertet*. Solange er dies tut, erlebt er dieses Dilemma, das er Probleme mit anderen Menschen nennt. Stimmt's?“

„Stimmt!“

„Du willst mir wohl kein bißchen weiterhelfen?“

„Nein!“

„Der erste Schritt, seine Wahrnehmung zu verändern ist also der, seine Denkweise und seine Überzeugungen zu überprüfen.“

„Kannst du mir dazu ein Beispiel geben?“

„Jetzt willst du auch noch von *mir* ein Beispiel!“

„Ich wüßte doch gerne, *wie* du das soeben Gesagte verstanden hast.“

„Klar, das sehe ich ein. Also, ich werde dir ein Beispiel geben. Aber ich habe noch andere Fragen. Ich wüßte gerne, wie diese Blume in meinem Traum entstand, bzw. wie persönliche und gesellschaftliche Ereignisse entstehen. Dann wüßte ich noch gerne



„Mein lieber Prinz, ich versichere dir, daß wir all diese Fragen beantworten werden, doch der Reihe nach. Zunächst ist relativ leicht verständlich, wie wir aufgrund unserer Überzeugungen von dem, was gut und böse ist, unsere persönliche Realität schaffen.“

Ich denke, daß dieses Verständnis der erste Schritt sein sollte, um später die anderen Fragen zu beantworten.“

„Einverstanden. Also mein persönliches Beispiel: Früher war ich der Meinung, zu meiner Partnerin immer freundlich sein zu müssen, damit sie mich auch wirklich liebt. Hatte sie dann trotzdem an mir etwas auszusetzen, flippte ich fast aus. Ich fühlte mich innerlich mies, zeigte aber nach außen nicht wirklich, wie mir zumute war.“

„Du hast also gemogelt.“

„Jaja, ich mogelte, weil ich Unzufriedenheit von ihrer Seite als Kritik auffaßte und mich in meinem Selbstwertgefühl verletzt fühlte.“

„Deine Überzeugung, die dahinter stand, lautete also wie?“

„Hm, meine Überzeugung? Ja, die lautete ungefähr *wenn man einen Menschen liebt, muß man immer nett zu ihm sein.*“

„Um jeden Preis?“

„Um jeden Preis! Inzwischen habe ich aber eine Menge dazugelernt und die Illusion aller Bewertung (Anm.: Band I & Auf der Suche nach meinem Wert) erkannt. Ich gestatte mir nun, mehr ich selbst zu sein, und auch meinen Unmut ehrlich zu äußern.“

„Wovon bist du nun also überzeugt?“

„Ich bin davon überzeugt, daß man nur dann in einer Beziehung glücklich sein kann, wenn beide Partner ehrlich ihre Gefühle äußern dürfen.“

„Und was hat sich nun in deinem persönlichen Er-Leben verändert?“

„Sehr viel. Wenn nun meine Partnerin ihren Unmut über mich äußert, dann höre ich mir genau an, was sie zu sagen hat. Weiters frage ich sie, was konkret diesen Unmut auslöste.“

„Sehr gut! Und was antwortet sie nun in solch einem Fall?“

„Nun, zunächst war sie über meine Reaktion sehr erstaunt. Doch dann versuchte sie ehrlich, ihren Unmut zu begründen.“

„Und du hast gar nicht versucht, dich recht zu fertigen?“

„Nein nein. Ich fühlte mich ja nicht schuldig. Es geht doch meist wirklich nur um verschiedene Meinungen oder Wahrnehmungen. Als sie verstand, daß ich ihr keine Vorwürfe machen, sondern sie nur verstehen wollte, da passierte so viel. Es hat irgendwie unsere gesamte Beziehung verändert.“

„Weil du nun auch ihr einräumst, ehrlich zu sein?“



„Es ist doch immer wieder dieselbe Geschichte.“

„Um diesen Sachverhalt nun auf den Punkt zu bringen: Indem du deine Überzeugung geändert hattest, was allerdings nicht von heute auf morgen, und auch nicht durch bloßes Wollen möglich war, sondern durch ein tieferes Verständnis psychologischer Zusammenhänge, die in dir herangereift waren, konntest du mit einem Male die Worte deiner Partnerin differenziert wahrnehmen.“

„Wahrnehmen bzw. erleben. Zu meinem großen Erstaunen erlebe ich nun jene Worte ganz anders, die mich früher gekränkt hatten.“

„Gebraucht deine Partnerin denn noch immer *jene* Worte oder Sätze?“

„Nein nein, das tut sie ja gar nicht mehr. Denn indem ich nun ehrlich meine Bedürfnisse ausspreche oder anmelde, hat auch sie den Mut dazu gefunden, ihre Bedürfnisse offen auszusprechen.“

„Das meine ich damit. Sobald ein Partner sich verändert, und damit seine Verhaltensweisen, bricht ein eingeschliffenes Muster zusammen. Weitläufige Veränderungen ergeben sich von selbst.“

Das war wirklich ein schönes Beispiel dafür, wie Überzeugungen unsere Wahrnehmung prägen. Wie weit nun unsere Art zu denken von unserer Sprache und von unserer Kultur abhängt und somit unsere Erfahrungen beeinflusst, möchte ich vorläufig außer acht lassen. Es ist selbstverständlich, daß unsere sehr auf Dinge und Äußerlichkeiten fixierte Sprache unsere eigenen Gefühle für uns selbst schlecht ausdrücken läßt.“

„Die deutsche Sprache ist wirklich nicht sehr *blumig*. Man bedenke nur, wie die Italiener herrlich ihre Gefühle auszudrücken vermögen.“

„Ja ja, das ist fantastisch. Dies entspricht eben nicht unserer Mentalität.“

„Das müßte doch heißen, daß wir genau in jenem Land leben, das Ausdruck unserer Mentalität ist. Es müßte sich auch dabei um eine Entsprechung handeln.“

„Tut es auch. Hinter allem, was wir erleben, steht eine höhere **Absicht**, die das innere Selbst in Einklang mit dem Ich im *jenseits* ausarbeitet. Für das Ich ist es allerdings nicht leicht, diese Absicht zu erkennen. Wie weit es dazu bereit ist, hängt von seiner geistigen Entwicklung und von seinen Interessen ab.“

„Das Ich hätte jedoch Zugang zu seinem inneren Selbst.“

„Natürlich! Wenn es dies beabsichtigt, wird es viele wertvolle Informationen erhalten. Soll ich dir ein Beispiel aus meinem Leben erzählen?“

„Das wäre toll? Bitte!“

„Also ich schickte vor einigen Monaten einem ehemaligen Lehrer, den ich früher als meinen geistigen Führer betrachtete, und dessen Meinung ich somit sehr hoch eingeschätzt hatte, eine Abhandlung über eine Problematik, deren Lösung er vergeblich suchte.“



„Das hast du gemacht. Du hast offensichtlich deine Einschätzung über ihn geändert, stimmt´s?“

„Es ist immer problematisch, sich auf die Meinung und das Wissen eines anderen voll zu verlassen. Jeder Mensch hat so seine Schwächen und Denkfehler, wie gescheit er auch sein mag.“

Also schickte ich Maurice, so heißt er nämlich, meinen Bericht und wartete gespannt darauf, wie er reagieren würde.“

„Hattest du dabei nicht auch ein mulmiges Gefühl?“

„Nicht wirklich. *Ich* bin ja von meinen Einsichten überzeugt. Wenn er sie nicht teilen kann, dann darf dies für mich kein Problem darstellen.“

„Hm, das ist aber auch nicht leicht.“

„Es ist nicht leicht, aber ich handelte ja mit **Absicht**. Was genau *Ich* damit bezwecken wollte, war mir nämlich ursprünglich gar nicht bewußt. Ich wurde nämlich gedrängt, es zu tun!“

„Gedrängt, von deinem inneren Selbst, obwohl dein Ich es gar nicht wollte.“

„Ich hatte Traumbotschaften erhalten, daß er genau jene Einsichten suchte, sie aber nicht fände. Ich wurde massiv mit spirituellen Bildern bedrängt, also handelte ich.“

„Und, erzähl´ schon! Hat er geantwortet?“

„Zunächst hat er tatsächlich geantwortet, und zwar umgehendst. Er teilte mir mit, daß er sich über meinen Bericht riesig freute, aber noch keine Zeit gefunden hätte, ihn zu lesen.“

„Er wußte noch gar nicht, was auf ihn zukam.“

„Nein, das wußte er nicht. Monate vergingen, und ich erhielt tatsächlich keine Antwort. Trotzdem wollte ich wissen, wie er meinen Bericht aufgenommen hatte. Du weißt ja, was ich tue, wenn ich Antworten suche.“

„Du bittest dein Traum-Selbst um Hilfe!“

„Genau das tat ich. Ich war mir des Widerspruchs in mir ja bewußt, daß ich einerseits auf eine ehrliche Antwort hoffte, andererseits aber auch wußte, diese niemals zu erhalten.“

„Nun erzähl´ schon und spanne mich nicht so auf die Folter!“

„Mein Traum-Selbst hat auf meine Bitte umgehendst reagiert, und zwar mit drei Bot-schaften, die ein und denselben Inhalt hatten. *Ich hätte mir als Herausforderung keine Antwort gewünscht.*“

„Diese Antwort bedeutet ganz deutlich, daß du dir mit Absicht keine Antwort wünschtest. Wer beabsichtigte denn das? Dein Ich war es offenbar nicht wirklich. Es mußte sich also um eine andere Dimension deines Bewußtseins handeln. Ist es dein inneres Selbst?“



„Mein inneres Selbst, das im Gegensatz zu mir *weise* ist, hatte mir diesen Vorschlag unterbreitet, und ich, mein Ich-Bewußtsein also, hatte diesem Vorschlag zugestimmt.“

„Das passiert alles auf der Traumbene, und wenn man es aushält, ich meine, wenn das Ich es aushält, kann es sich beim Aufwachen noch daran erinnern, was es nachts ausgeheckt hat.“

„Das hast du aber lieb formuliert. Ich wurde von meinem Traum-Selbst informiert, daß ich mir keine Rückmeldung wünschte. Die Frage, die sich mir nun stellte, war die: Warum wünschte sich der weise Teil in mir keine Rückmeldung.“

Noch am selben Tag fand ich die Antwort. Ich solle von meinem einstigen Lehrer unabhängig werden, weil ich selbst Lehrer bin. Erst indem ich von seiner Meinung unabhängig wäre, könne ich lernen, meinen Erkenntnissen und Einsichten voll und ganz zu vertrauen.“

„Ich vertraue schon lange deinen Erkenntnissen!“

„Das solltest du aber nicht tun. Du solltest in erster Linie stets dir selbst vertrauen.“

„Wenn ich aber unsicher bin?“

„Trotzdem mußt du *deiner* Wahrnehmung vertrauen. Du bist doch schon am besten Weg dorthin.“

Übrigens habe ich mit Hilfe meines Horoskopes verstanden, was die Botschaft meines Traum-Selbst bedeutete. Ohne diese wertvolle Hilfe würde ich noch immer im dunkeln tapen.“

„Was sagst du da? Mit Hilfe deines Horoskopes?“

„Ich deute die Stellung der Planeten, was man Astrologie nennt.“

„Klar, Astrologie. Aber daß man mit deren Hilfe solch wertvolle Einsichten in sein Wesen gewinnen kann, das erstaunt mich schon.“

„Man kann diese Einsichten nur dann gewinnen, wenn man umfassend verstanden hat, welcher Symbolcharakter unserem Sonnensystem zukommt.“

„Und das scheint eine sehr komplizierte Sache zu sein.“

„Astrologie ist die älteste Weisheitslehre, die die Menschheit kennt. Sie auch tatsächlich *weise* zu gebrauchen, das ist die Kunst.“

„Ich habe schon verstanden, daß Alles-was-es-gibt miteinander verknüpft ist.“

„Alle Erscheinungsformen sind verdichtete Bewußtseins-Frequenzen. Dazu gehört der gesamte Planet Erde mit seinen Bewohnern, seinem gesamten Sonnensystem und seinen gesamten Schöpfungen.“

„Alles-was-es-gibt also.“

„Alles-was-es-gibt ist Ausdruck dieses herrlichen Schöpfer-Bewußtseins.“



„Erzählst du mir mehr über Astrologie? Ich meine, über die Bedeutung des gesamten Sonnensystems? Kann man tatsächlich so etwas wie Absicht aus einem Horoskop herauslesen?“

„Astrologie ist eine Hilfestellung. Es gibt kein Wissen für sich alleine. Der Mensch muß es aktivieren bzw. interpretieren, und dies tut er gemäß seiner Bewußtheit, seiner Interessen, seiner Absichten, seiner Ängste usw.“

„Und du hast dich darauf spezialisiert, so etwas wie einen höheren Plan in einem Horoskop zu erkennen?“

„Ein Horoskop gestattet tiefe Einblicke in das Wesen eines Menschen. Es läßt sozusagen die Wahrnehmung bzw. Wahrheit dieses Menschen erkennen.“

„Unter Berücksichtigung seiner Religion, Kultur, Rasse

„..... seines geistigen Niveaus, seiner Selbstbestimmung

„Es läßt offensichtlich nur Grundsätzliches erkennen.“

„Genau, Grundsätzliches. Im Gespräch mit einem Menschen kann ich mit Hilfe eines Horoskopes verstehen, warum er sich in seiner speziellen Art und Weise verhält.“

„Du kannst ihm somit sein eigenes Wesen verständlich machen.“

„Nur in dem Maße, in dem er innerlich bereit dazu ist.“

„Weißt du, meine kleine Prinzessin, ich habe das Gefühl, daß diese Astrologie eine sehr komplizierte Sache ist.“

„Es kommt halt darauf an, was du dir davon erwartest.“

„Ich bin schon neugierig, was du mir darüber erzählen wirst.“

„Laß´ dich einfach überraschen. Du könntest in der Zwischenzeit ja ein astrologisches Buch lesen.“

„Da gibt es doch so viele Bücher, daß man gar nicht weiß, was man kaufen soll.“

„In jedem astrologischen Buch kannst du die Meinung eines Autors erfahren.“

„Du meinst, in jedem Buch kann ich eine differenzierte Deutung kennenlernen.“

„Indem du viele Bücher der unterschiedlichsten astrologischen Schulen liest, kannst du viel über die Wahrnehmung und die persönliche Wahrheit eines Autors lernen.“

„Ich glaube, ich werde mir vorerst deine Wahrheit darüber anhören.“

„Du bist vielleicht ein bequemer Kerl!“

„Ich vertraue dir halt.“



„Ich habe ein Buch über Astrologie gelesen. Eigentlich war es auch ein Buch über Astronomie“, erzählt der Prinz.

„Das finde ich aber prima. Du hast dich also in den Büchereien umgesehen und deine Auswahl getroffen?“

„Da ich mich nicht entscheiden konnte angesichts der Fülle an Büchern, griff ich zu guter letzt in ein Regal mit kleinen gelben Büchern.“

„Aha“, antwortet die kleine Prinzessin mit einer gewissen Vorahnung. „Und, für welchen Autor hast du dich entschieden?“

„Also das Buch heißt *Astrologie, eine Einführung*, und der Autor heißt Peter Niehenke.“

„Dachte ich mir's doch! Du bist aber ein Schelm?“

„Wieso denn? Was habe ich schon wieder angestellt?“

„Nichts. Aber bei diesem Autor habe ich meine Ausbildung absolviert. Der hat meiner Art zu denken einen scharfen Schliff verpaßt.“

„Hihi, bei dem hast du also die Kunst des Horoskopdeutens gelernt. Ich muß schon sagen, das Büchlein hat mich begeistert. Ich weiß nun, was es mit der Astrologie auf sich hat und auch, was es nicht auf sich hat. Vor allem weiß ich nun, daß ich mich mit dieser Materie nicht näher beschäftigen werde.“

„Und warum eigentlich nicht?“

„Weil man offensichtlich in erster Linie die menschliche Psyche verstehen muß, um sich an die Astrologie heranzuwagen.“

„Da hast du natürlich recht. Doch hilft das Deutungssystem der Astrologie andererseits enorm, die Psyche zu verstehen. Das ist ein wechselseitiger Prozeß.“

„Also für mich ist das nichts. Aber sag mal, wie verstehst du denn folgendes: die Sonne verkörpert das umfassende Sein. Man nennt dies auch *Entelechie*. Das hört sich so vollkommen an, so, als handle es sich um eine vollständige Idee.“

„Wie du weißt, beleuchtet die Sonne den Mond, die Erde und die Planeten. Sie selbst ist der Mittelpunkt. Sie repräsentiert auf der höchsten Ebene das kosmische Bewußtsein, das jeder Erscheinung innewohnt.“

„Du meinst damit Mensch, Tier und Pflanze?“

„Nicht nur. Jeder Erscheinung und jedem Ereignis. Selbst wenn du ein Haus baust, einen Stuhl konstruierst, deine Hochzeit arrangierst oder deinen täglichen Kram erledigst, liegt all dem eine ursprüngliche Idee zugrunde.“

„Die Idee!“



„Jawohl, die Idee ist es, die im Außen realisiert werden muß. Nun wohnt unserem gesamten Sonnensystem eine Idee inne, oder ein Plan. Jeder Mensch nimmt innerhalb dieser Idee oder innerhalb dieses Plans seine verschiedenen Rollen ein. Er nutzt auf diese Weise sozusagen die Bausteine unserer Bewußtseins-Frequenz, um seine individuellen Erfahrungen zu machen.“

„Und die Sonne im Horoskop eines Menschen verkörpert die Idee seines vollentwickelten Bewußtseins.“

„Darf ich dir dazu ein Beispiel geben?“

„Bitte tu´ das, aber ein einfaches Beispiel.“

„Schau´ dir diesen Samen an. Es ist ein Sonnenblumenkern. Ein kleines Etwas, das nicht besonders aufregend aussieht.“

„Er schmeckt besser, sieht aber nicht aufregend aus, stimmt.“

„Wenn ich nun diesen Kern in der Erde versenke, und zwar an einem sonnigen Plätzchen, und wenn ich dieses Stück Erde noch dazu regelmäßig gieße

„Wo ich wohne, da regnet es genug, da müßtest du nicht viel gießen.“

„Das wäre natürlich auch okay. Also wenn das Umfeld für diesen Sonnenblumenkern optimal wäre, dann wüchse im Laufe von Wochen eine schöne, große, gelbe Sonnenblume heran.“

„Ja, und?“

„Du lenkst dich selbst immer wieder mit Nebensächlichkeiten ab, und du könntest es sogar schaffen, mich aus dem Konzept zu bringen.“

„Das mache ich aber nicht absichtlich! Oder doch? Vielleicht strengen mich deine Gedanken zu sehr an.“

„Versuch´ dich zu konzentrieren und achte darauf, welch ein Wunder geschieht, indem aus diesem kleinen Kern eine riesengroße gelbe Sonnenblume heranwächst.“

„Jetzt bin ich wieder live dabei. Die Idee! In diesem Samen wohnt die Idee, oder der Plan einer *fertigen* Sonnenblume. Die äußeren Bedingungen, also Erde, Sonne und Wasser, befruchten sozusagen diese Idee, und lassen sie heranreifen.“

Und der Mensch? Ah, jetzt beginne ich zu verstehen was Entelechie bedeutet. Auch jedem Menschen wohnt eine Idee oder ein Plan inne, und dieser muß sich entfalten und heranreifen können.“

„Genau! Jedem Menschen wohnt nicht nur der Bau-Plan seines Aussehens inne, sondern auch der Plan seiner inneren Entwicklung, also seines Bewußtseins. Und diese innere Entwicklung ist aus der Stellung der Planeten zum Zeitpunkt der Geburt ersichtlich.“

„Und der Aszendent? Was bedeutet der?“



„Jetzt hast du es auf einmal wieder eilig. Vom Aszendenten hast du wohl schon gehört?“

„Die Menschen reden oft darüber, aber wie kommt der denn zustande, und was vor allen Dingen *bedeutet* er?“

„Gedulde dich bitte noch etwas, was den Aszendenten betrifft. Die Sonne verkörpert also die vollständige Idee eines Menschen. Die Planeten jedoch, denen die Sonne ihr Licht schenkt, oder ihre Bewußtheit, repräsentieren die Kräfte, Antriebe, Impulse, Wünsche, die notwendig sind, damit sich diese Idee auch verwirklichen kann.“

„Die Planeten sind sozusagen die Abspaltungen, die, wenn sie wieder zusammengesetzt sind, die vollständige Idee repräsentieren?“

„Ja, so könnte man es formulieren. Ich bin mir aber nicht sicher, ob du wirklich verstehst, was du da soeben gesagt hast? Kannst du mir das nicht etwas konkreter erläutern?“

„Hm, ich will es versuchen. Wenn die Idee etwas Vollständiges darstellt, wobei ich natürlich ständiges Wachstum und Adaptierungen mit einschlieÙe“

„Gut.“

„.... dann muß sich diese Vollständigkeit auf eine Essenz des Bewußtseins reduzieren lassen. Die Idee ist ja nichts Materielles. Das ist aber eine gute Idee von dir, mich nach den richtigen Worten suchen zu lassen. Indem ich nach den entsprechenden Worten und Begriffen suche, wird mir nämlich so manches klar.

Also, die Idee ist eine Form des Bewußtseins, also reine Energie. Nun soll diese Energie sich in Raum und Zeit entfalten. Hm, dazu muß sie sich den Bedingungen anpassen, die an einem bestimmten Raum vorherrschen, oder aber die ihr inwohnende Idee entspricht diesen Bedingungen.

Ja, wenn dem so wäre, dann lieÙe sich ja vom Äußeren auf das Innere, also auf die Idee schließen?

Wow, ich bin von diesem Gedanken total fasziniert. - He, meine kleine Prinzessin, ich hab's! Es handelt sich *immer* um Entsprechungen! Um Entsprechungen. Der Sonnenblumenkern, oder besser, die Weisheit *im* Sonnenblumenkern, aktiviert gemäß seiner Bedürfnisse!

Komm' schon und hilf' mir weiter!“

„Ich brauche dir nicht zu helfen. Du schaffst es schon ganz alleine.“

„Die Planeten müÙten demnach Auskunft darüber geben, wie ein Mensch sein Bewusstsein handzuhaben gedenkt.“

„Und wie er die *Bausteine unseres Systems* verwendet.“

„Wenn meine Überlegungen stimmen, dann ist ein Horoskop eigentlich ein Lehrplan! Oder ein Lehrziel! Und der Regisseur, ist der das innere Selbst? Und die Planeten, das sind die Schauspieler, und die Welt, in der er lebt, das ist die Bühne.



Und alle entspringen sie ein und demselben Wesen.

Regisseur, Schauspieler, Umwelt, und so weiter, und so fort, sind die verschiedenen Facetten und Aspekte ein- und derselben Persönlichkeit.

Ich glaube, jetzt trifft mich der Schlag! *Ich habe es endlich kapiert!*

Gott, hat das lange gebraucht. Alles in meinem Leben sind immer nur Aspekte von mir selbst.

Es kann mir wirklich nichts passieren, wofür es in mir *keine* Resonanz gibt. Das alles ist für mich auf einmal sonnenklar.“

„Ich gratuliere dir, mein lieber Prinz, du bist ein *Genie!*“

„Was ist aber mit unserer Erde, die steht doch abseits. Die dreht da ihre Kreise mitten unter den anderen Planeten. Die ist ja gar nichts Besonderes.“

„Du mußt dir schon ein schöneres Bild als jenes aus dem Schulatlas vorstellen. Du mußt unseren wunderbaren Planeten von *hier* aus betrachten, vom Mittelpunkt deines Lebens.“

„Ich stehe aber trotz meines von mir wahrgenommenen Mittelpunktes im kosmischen Abseits! Ich stehe auf der Erde im Abseits. Ich stehe nicht wirklich im Mittelpunkt!“

„Dein Bewußtsein steht im Mittelpunkt deines Lebens, oder im Mittelpunkt deines inneren Selbst. Vielleicht ist es sogar das höhere Selbst. Die Erde repräsentiert in diesem Geschehen ihre spezielle *Perspektive.*“

„Dieses Abseits ist unsere Perspektive, oder unsere Besonderheit?“

„Genau. Schau´ dir doch die Zeichen an, mit denen die Planeten dargestellt werden. Die Erde, unsere liebe gute Erde wird so ... dargestellt. Was nimmst du an diesem Zeichen wahr?“

„Ich nehme ein Kreuz wahr, das auf einem Kreis steht.“

„Der Kreis symbolisiert den Geist, also das vollständige Holon.“

„Holon?“

„Ich sehe die verschiedenen Bewußtseinsformen als Holons. Hologramme sind den meisten Menschen bekannt.“

„Stimmt.“

„Das Kreuz ist Symbol für die Materie. Du weißt ja, Materie entsteht am Schnittpunkt von Raum und Zeit.“

„Moment, Moment. Du wirbelst da wie ein Zyklon durch dein Wissen, und ich soll dir da noch folgen können.“

„Ich schneide diese Dinge vorerst nur an. Die Entstehung von Raum und Zeit ist eine Lektion für noch weiter Fortgeschrittene.“



Weißt du was? Hör´ zunächst einfach zu, denn dadurch wird der Nährboden in dir, ich meine damit dein erweitertes Bewußtsein, aufbereitet.

Also das Kreuz auf dem Kreis, das Symbol für unsere Erde, bedeutet, daß **die Materie über den Geist herrscht.**“

„Sicherlich tut sie dies nur scheinbar.“

Da muß die kleine Prinzessin herzlich lachen. „Wie recht du hast. Trotzdem **erscheint** es dem Verstand so, als herrsche die Materie über dem Geist. Das bedeutet nichts anderes, als daß wir auf der Erde auf diesen Fokus **geeicht** sind.“

„Darüber haben wir doch schon gesprochen (siehe dazu Band I).“

„Wir sprechen laufend darüber. Deutet man hingegen die astronomischen Vorgänge, was man Astrologie nennt, dann wird es leichter verständlich, welche Rolle wir hier auf Erden einnehmen.“

Wenn ich es ganz genau nehmen würde, müßte ich sogar sagen, daß unser gesamtes Sonnen-System Ausdruck einer bestimmten Frequenz ist, die für andere Frequenzen gar nicht wahrnehmbar ist.“

„Und diese anderen Frequenzen würden durch unsere Materie sausen, so wie das Messer durch den feinstofflichen, also geschielten, Finger sausen kann.“

„Richtig. Das ist ein guter Vergleich.“

„Wir haben auch schon darüber gesprochen, daß die Schöpfungen, die dabei entstehen, eigentlich göttliche Schöpfungen sind.“

„Ich liebe das Wort *göttlich* nicht so besonders, weil es die meisten Menschen an ihre religiöse Erziehung erinnert, und die war meist nicht göttlich, sondern all zu menschlich.“

„Das muß man wirklich berücksichtigen.“

„Alles-was-es-gibt ist Ausdruck des Schöpferbewußtseins. Alles sind Kreationen dieses Bewußtseins, das natürlich allen Schöpfungen innewohnt.“

„Weil es die Bausteine unseres Universums sind.“

„Die immateriellen Bausteine wohnen den materiellen inne. Unser Verstand hat jedoch die größten Schwierigkeiten, dies zu verstehen. Er kann nämlich diese feinstofflichen Bausteine weder sehen, noch mit seinen grobstofflichen Instrumenten messen.“

„Nein, das schafft er noch nicht. Zusammenfassend kann ich also, was die Astrologie betrifft, sagen, daß die Sonne im Horoskop eines Menschen Auskunft darüber gibt, auf welche Art und Weise er die immateriellen *Bausteine seines Lebens*, also sein umfassendes Bewußtsein, handhabt.“

„Die Sonne gibt also Auskunft über die Art der Bewußtheit, die einen Menschen leitet, um die in ihm angelegte Idee zu verwirklichen.“



„Genau.“

„Wirst du mir noch ein bißchen mehr über die Astrologie erzählen? Und kannst du mir *mein* Horoskop erstellen?“

„Das würde ich gerne tun. Dazu brauche ich aber nicht nur dein Geburtsdatum, sondern auch die genaue Zeit deiner Geburt, minutengenau, und deinen Geburtsort.“

„Und wo soll ich die genaue Zeit erfahren. Ich selbst kann mich an meine Geburt nämlich nicht mehr erinnern.“

„Wie schade! Doch die genaue Geburtszeit kannst du am Standesamt deiner Geburt erfahren. Es ist nämlich Gesetz, die genaue Zeit zu registrieren.“

„Gesetz? Und wofür?“

„Wegen des Erbrechts, z. B. bei Zwillingsgeburten. Bereits die Hebamme, die dich entbunden hat, mußte den genauen Zeitpunkt festhalten.“

„Und wenn diese im Streß einer Geburt erst aus ihrer Erinnerung die Zeit notierte, was dann?“

„Dann wirst du eben nicht den genauen Zeitpunkt deiner Geburt kennen, und dein Horoskop wird eben nicht exakt die Zeitqualität widerspiegeln, zu der du geboren wurdest.“

„Nun überforderst du mich aber mit deinem Fach-Jargon. Igitt! Ich mag´ es überhaupt nicht, wenn du mir das Gefühl vermittelst, schon wieder etwas zu wissen, was mir unbekannt ist.“

„Na hör´ mal. Das äußere Wissen ist wirklich nicht das Wichtigste. Nichts als Daten und Fakten. Ich bin vor allem von jenem Wissen begeistert, das ich von innen, mit Hilfe meiner inneren Sinne, erhalte.“

„Das begeistert dich?“

„Das *beGEISTert* mich.“

„Weil es vom Geist beseelt ist?“

„Vom lebendigen Geist.“



„Hast du mein Horoskop schon berechnet?“ fragt der Prinz ganz neugierig.

„Natürlich. Nun, ich will dich nicht länger auf die Folter spannen. Hier, so sieht dein Horoskop aus. Na, wie findest du es?“

(Anm: Ich bilde dieses Horoskop nicht ab, weil es nicht wichtig ist. Es geht nur darum, das Grundsätzliche zu verstehen.)

„Ah, ist das ein kompliziertes Gebilde. Und all diese Striche!“

„Nun nimm´ dieses Bild einmal gefühlsmäßig auf und laß´ es auf dich wirken.“

„Einfach so? Ohne darüber nachzudenken?“

„Ja, einfach so. Na, was löst es in dir aus. Es ist *dein* Horoskop und gibt Aufschluß über *dein* inneres Wesen. Es ist das Bild deiner inneren Vollständigkeit.“

„Also so sieht dieses Bild aus! Ich verstehe natürlich überhaupt nichts, und es sagt mir auch gar nichts.“

„Es soll dir auch nichts sagen, sondern du sollst einfach *fühlen*.“

„Weißt du, meine kleine Prinzessin, wenn ich ganz ehrlich sein darf: Ich bin wahnsinnig aufgeregt. Und was ich dabei fühle, willst du wissen? Hm, ich verspüre beim Anblick dieses Bildes ein riesengroßes Chaos, aber irgendwie ist es auch ein geordnetes Chaos. All diese roten und blauen Striche! Naja, so rein gefühlsmäßig vermittelt es mir die innere Gewißheit, daß das Leben ein wahres Kunterbunt ist, und nicht nur Harmonie. Es sieht sehr lebendig aus.“

„Und du, fühlst du dich auch so lebendig?“

„Wenn ich es zulasse, dann fühle ich mich wirklich so lebendig. Manchmal aber meine ich, ich müsse viel ruhiger sein. Aber vielleicht wäre das gar nicht *ich*. Und mein Aszendent, wo ist der?“

„Hier ist dein Aszendent. Er steht im Schütze-Zeichen.“

„Das wollte ich schon lange wissen. Ich bin also Schütze-Aszendent.“

„Ja, und deine Sonne und dein Merkur stehen in Konjunktion mit dem Aszendenten. Aber bevor ich dir Grundsätzliches, aber wirklich *nur* Grundsätzliches, über dein Horoskop erzählen werde, möchte ich dir noch erklären, *wie* dieser Aszendent berechnet wird.“

„Das finde ich jetzt aber nicht mehr unbedingt notwendig. Ich bin nämlich auf die Deutung dieser Symbole schon so neugierig.“

„Na gut, du kannst den theoretischen Teil ja in deinem Büchlein nachlesen. Übrigens brauchte ich die genau Geburtsminute speziell zur Berechnung des Aszendenten und der Häuser oder Felder. Denn erst aus diesen Stellungen ergibt sich deine Individualität. Sonst hätten ja alle Menschen, die an einem bestimmten Tag zu Welt



kommen, ein und dasselbe Horoskop. Selbst wenn du aber einen kosmischen Zwilling hättest“

„Einen was?“

„Einen kosmischen Zwilling! Das ist der Mensch, der sozusagen neben dir im Kreißsaal zur Welt kam.“

„Aha, na klar, der hat ja dasselbe Horoskop! Und? Das ist aber eine blöde Frage? Gleichen sich denn unsere Leben in solch einem Fall?“

„Du kannst aus einem Horoskop nicht die geistige Entwicklung erkennen, mein lieber Prinz. Darüber sprachen wir bereits. Das Horoskop ähnelt viel mehr einem Lehrplan. Angenommen, dein kosmischer Zwilling und du, ihr hättet beide Probleme mit Mathematik. Du nimmst die Herausforderung vielleicht an und strengst dich entsprechend an, und wirst u. U. sogar ein guter Mathematik-Schüler, obwohl dir diese Materie nicht leicht fällt“

„Wieso weißt du, daß ich solche Schwierigkeiten hatte?“

„Haja , und dein kosmischer Zwilling mag sich dieser Herausforderung nicht stellen und an Mathematik scheitern, oder aber immer erst im letzten Abdruck lernen, oder auch wegen Mathematik Schulklassen wiederholen In solch einem Fall würde er sein Problem nach außen projizieren und sich von Lehrern *zwingen* lassen, diese Herausforderung anzunehmen.“

„So wie das im Leben mit jedem Problem der Fall ist?“

„Genau so!“

„Man kann also aus dem Horoskop nicht erkennen, *wie* jemand mit Problemen umgeht?“

„Nein, man erkennt weder das geistige Niveau, noch die veräußerlichte Form. Was man aus einem Horoskop erkennt, sind Inhalte. Diese sind aber nicht beliebig, sondern jeweils einem Prinzip zuzuordnen.“

„Aha, das hört sich für mich stimmig an. Schließlich sind der menschlichen Kreativität keine Grenzen gesetzt.“

„Ich selbst wundere mich immer wieder, wie unterschiedlich die Menschen ein- und dasselbe Prinzip ausagieren.“

„Die Psyche, die eine Zusammenballung von Energieformen darstellt, wird sozusagen symbolisch durch die Planeten dargestellt.“

„Genau. Wenn du dir dein Horoskop ansiehst, dann erblickst du hier 10 Planeten in den unterschiedlichsten Tierkreiszeichen. Das war die Sicht von deinem Geburtsort aus, zum genauen Zeitpunkt deiner Geburt.“

Der offizielle Tierkreis beginnt bei 0 Grad Widder. Das ist jene Stelle, an der die Sonne exakt zu Frühlingsbeginn steht. Der Tierkreis ist nun in 12 gleiche Teile zu je 30 Grad unterteilt. Die Reihenfolge kennst du sicherlich aus der Regenbogenpresse.“

„Du meinst mit Reihenfolge Widder, Stier, Zwilling, Krebs, Löwe“



„Das ist übrigens das einzige, was du aus der Regenbogenpresse lernen kannst. Was du dort zu lesen bekommst, nenne ich Vulgär-Astrologie.“

Also die Reihenfolge der Tierkreiszeichen erfolgt nach einem bestimmten System, und zwar handelt es sich dabei um eine Differenzierung der vier Elemente.“

„Du meinst jene vier Elemente, die unser gesamtes Universum aufbauen, also Feuer, Erde, Luft und Wasser.“

„Genau diese vier Elemente heißt es zu deuten. Nun sind diese jedoch bei jedem Menschen anders besetzt.“

„Du meinst damit, daß bei jedem Menschen die 10 Planeten ganz unterschiedlich und individuell in diesen Elementen aufscheinen.“

„Genau. Will man die grundsätzlichen Unterschiede der menschlichen Wahrnehmung verstehen, dann finde ich es am hilfreichsten, diese vier Grundmuster zu deuten. Alles andere sind Nuancen, die sehr schwer zu differenzieren sind und gute tiefenpsychologische Kenntnisse voraussetzen“

„Sagtest du nicht einmal, daß du mit Hilfe des astrologischen Deutungs-Systems lernen konntest, *alle* individuellen Handlungsweisen *neutral* zu betrachten, also nicht zu bewerten.“

„Das hätte ich ohne Astrologie nicht geschafft. Stimmt. Ich dachte immer, irgend eine Sichtweise wäre die absolut *richtige*.“

„Du konntest also erst mit Hilfe dieses Deutungsystems verstehen, dass jegliche Bewertung und Einschätzung eigentlich eine *Illusion* ist.“

„Das schaffte ich tatsächlich nur mit Hilfe der Astrologie.“

Was nun dein Horoskop betrifft, so beginnt *dein* individueller Tierkreis nicht bei 0 Grad Widder, sondern bei 21 Grad 34 Schütze. Dies ist jener Tierkreisgrad, der zum genauen Zeitpunkt deiner Geburt aufgrund der Drehung der Erde um die eigene Achse im Osten aufstieg. Der Aszendent ergibt sich sozusagen aus dem Schnittpunkt zwischen dem natürlichen Horizont deines Geburtsortes und der scheinbaren Sonnenbahn.“

„Jetzt hast du aber doch einen technischen Teil hinein geschmuggelt!“

„Ich gebe es zu! Es kann nicht schaden sich auch vorstellen zu können, *wie* Astrologen den umfassenden Zusammenhang der Erde im gesamten Planetensystem deuten.“

Nun, was die Stellung der Planeten in deinem Horoskop betrifft, so standen diese vom Standpunkt der Erde aus betrachtet an deinem Geburtstag, unter Berücksichtigung deiner genauen Geburtszeit, vor dem Hintergrund der hier eingezeichneten Tierkreiszeichen.“

„Und diese tragen die Namen der Sternbilder.“

„Die Tierkreiszeichen tragen die Namen der Sternbilder. Sonst haben sie nichts gemeinsames. Bereits vor Tausenden von Jahren haben prähistorische Sternkundige



beobachtet, daß sich der Frühlingspunkt, also der Punkt, an dem die Sonne zur Frühlings Tag- und Nachtgleiche steht, verschiebt.“

„Nennt man diesen Vorgang nicht Präzession?“

„Genau. Innerhalb von 26.000 Jahren beschreibt die Erdachse eine gesamte Rotationsbewegung. Diese wurde einst von den Astrologen, den Weisen und Philosophen jener Zeit, nach den zwölf Tierkreisen in zwölf Zeitalter von je 2166 Jahren unterteilt. Die Philosophen begannen damals nach Entsprechungen zwischen diesen Zeitaltern und der geistigen Entwicklung des Menschen zu suchen.“

„Die waren aber wirklich weise.“

„Wenn dich dieses alte, verheimlichte Wissen interessiert, kannst du es im gleichnamigen Buch nachlesen. Das würde ich dir sogar sehr empfehlen.“

„Das Buch heißt *Das verheimlichte Wissen?*“ (Autor Peter Andreas)

„Das nur so nebenbei. Nach dieser Theorie der geistigen Entwicklung der Menschheit bewegen wir uns auf das Wassermannzeitalter zu.“

„Ich beginne zu verstehen.“

„Die Unterteilung dieses Kreises in zwölf Segmente nennt man Häuser oder Felder. Diese geben Aufschluß darüber, in welchen Lebensbereichen du deine unterschiedlichen Impulse am besten ausagieren kannst. Darüber werde ich dir später erzählen. Das geht nicht einfach nebenbei.“

„Schade.“

„Was nun dein Horoskop betrifft bzw. Horoskope im allgemeinen, so stellt der Aszendent einen ganz wesentlichen Bezugspunkt dar; er symbolisiert deine Art und Weise, mit der Außenwelt Kontakt aufzunehmen.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Der Aszendent repräsentiert sozusagen die psychologische Türe deines gesamten Wesens. Er gibt Auskunft darüber, wie du dich ganz spontan auf deine Umwelt einläßt, bzw. was du aus deiner Umwelt aufnimmst.“

„Das heißt, daß jeder Mensch aus seiner Umwelt ganz unterschiedliche Eindrücke herausfiltert?“

„Natürlich. Aus einem Horoskop ersiehst du nun, wie die verschiedenen Facetten seiner Wahrnehmung gelagert sind, in welchen Lebensbereichen er aktiv sein will, welches Grundmuster bei all seinen Wahrnehmungen mitschwingt“

„Dieses Grundmuster, sind das Kernglaubenssätze?“

„Ganz richtig. Diese Muster lassen sich auf Überzeugungen und Kernglaubenssätze reduzieren. Um jene allerdings einem Menschen *bewußt* zu machen, mein lieber Prinz, bedarf es eines schon eines langen und konsequenten Weges der Selbsterkenntnis. Deshalb führe ich ja mit meinen Klienten mehrere Gespräche. Vor allen Dingen muß ich in Beratungen die Wünsche meiner Klienten berücksichtigen. Wer ein



bestimmtes Problem hat, will dieses lösen oder zumindest verstehen. Den interessiert nicht wirklich sein Wesen. Was glaubst du, wie unterschiedlich die Vorstellungen der Menschen an das Leben sind.“

„Ich darf also nie von meinen eigenen Bedürfnissen auf andere Menschen schließen.“

„Niemals.“

Übrigens zeigte mir vor ein paar Nächten mein Traumselbst auf, wie ES den Aszendenten interpretieren würde.“

„Schon wieder dein Traumselbst?“

„Es hat mich daran erinnert, den Aszendenten gebührend zu erwähnen. Es lieferte mir ein sehr interessantes Bild.“

„Die Bilder in den Träumen. Du bist wahrlich ein Meister im Entschlüsseln und Deuten von Traumbildern.“

„Die Träume lenken mein Leben. Sie sind meine Lehrer und Führer. Sie reagieren unverzüglich auf meine Interessen. Es ist also nicht verwunderlich, daß ich sie, also meine Träume, gebührend zu deuten versuche, und jedes nur mögliche Detail zu erinnern trachte.“

„Und wie konnte dir dein Traumselbst etwas über den Aszendenten vermitteln?“

„In letzter Zeit hatte ich einige Dinge genäht.“

„Du nähst auch? Das wußte ich gar nicht.“

„Wenn ich Lust dazu habe, nähe ich. Meist handelt es sich um Dinge, die ich nicht in der von mir gewünschten Form kaufen kann. Es handelte sich in diesem Fall um Reiseutensilien, die mir das Kofferpacken erleichtern sollen. Aus Stoffresten fertigte ich allerdings noch Untersätze für Blumentöpfe an. Und genau das tat mein Traumselbst auch.“

„Untersätze für Blumentöpfe?“

„Im Traum nähte ich an einem quadratischen Stück Stoff immer wieder über die Kanten. Die Information, die ich dazu erhielt, lautete sinngemäß immer wieder, so, als würde ein Hinweisschild auf diese Kanten weisen: der Aszendent, der Aszendent, der Aszendent

„Hm, und wie kannst du dieses Bild deuten?“

„Dieses Stück Stoff ist Teil eines großen Stoffballen. Analog dazu könnte ich sagen: jeder Mensch, und mit ihm sein individuelles Horoskop, ist Teil eines größeren Ganzen, wobei das Horoskop Ausdruck des kosmischen Bewußtseins zum Zeitpunkt der Geburt symbolisch darstellt.“

„Das jeder materiellen Form zugrundeliegende Bewußtsein, das du Idee oder Plan genannt hast.“

„Ja. So wie bei der Sonnenblume.“



Als individueller Teil eines größeren Ganzen, also des Stoffballens, mit nun eigener Identität, als Blumenuntersatz, muß es seine individuelle Form annehmen, und sich als diese Form von seiner Umwelt abgrenzen.“

„Aha, so interpretierst du dein Traumbild.“

„Die Art und Weise, wie sich jemand seiner Umwelt gegenüber verhält, und zwar spontan, ohne auf eine spezielle Situation zu reagieren, diese Art und Weise wird durch den Aszendenten symbolisiert.“

„Es erzeugt ein gutes Gefühl in mir zu wissen, daß ich als Teil eines umfassenden Ganzen Teil habe an einem größeren, kosmischen Plan.“

„Das läßt die Seele jubeln, nicht wahr? Die Seele weiß das natürlich, aber der Verstand sollte das auch begreifen. Das unterschiedliche seelisch-geistige Niveau jedes Menschen sorgt nun dafür, daß für alle Bedürfnisse in der Gesellschaft gesorgt wird. Kosmische Zwillinge mögen sich speziell für ihre Umwelt einsetzen. Der eine mag zur Müllabfuhr gehen, und der andere mag Umweltminister werden. Beide leben ihre Interessen, aber auf unterschiedlicher Ebene.“

„Wobei derjenige, der bei der Müllabfuhr arbeitet, auch wirklich einen positiven Beitrag leistet.“

„Aber aber, mein Prinz. *Ich* würde so etwas nicht einmal denken!“

„Jetzt lügst du aber!“

„Kann sein, daß ich lüge? Ich lüge ja ziemlich oft.“

„Wirklich?“

„Am meisten belüge ich mich selbst!“

„Ach so, ja, das stimmt. Meist belügt man sich selbst, indem man nicht einmal zu seinen eigenen Bedürfnissen steht.“

„Und sie dafür an anderen bekämpft.“

„Du meinst als Projektion?“

„Was immer du im anderen wahrnimmst, bist immer du selbst. Es handelt sich *immer* um Projektion, im Guten wie im Bösen.“

„Jetzt konntest du dein Lieblingsthema wieder einmal einstreuen. Bist du nun zufrieden?“

„Ja, sehr. Und sicherlich kann ich dich nun bis zum nächsten Mal vertrösten, was die Deutung der vier Elemente in psychologischer Hinsicht betrifft.“

Dein Horoskop weist übrigens vermehrt das Feuer-Element auf. Fühlst du dich auch feurig genug?“

„Wie meinst du das? Du willst wissen, ob ich auch wirklich in Kontakt mit meinem inneren Wesen lebe?“



„Du hast meine Frage durchschaut! Wie schade! Und, fühlst du dich feurig?“

„Meine Partnerin behauptet das schon. Für mich selbst bin ich einfach, wie ich bin. Kann man das denn selbst erkennen?“

„Das allerdings wäre die höchste Kunst im Leben eines Menschen. Wie heißt doch dieser alte hermetische Spruch: *Wer sich selbst kennt, kennt das All.*“

„Nein, wenn du das so umfassend meinst, kann ich dir mit gutem Gewissen gestehen: *Ich kenne mich nicht wirklich.*“

„He, mein Prinz, du bist ja weise.“

„Weise? Wieso denn das?“

„Nur ein Ignorant könnte so vermessen sein und von sich behaupten, sich selbst umfassend zu kennen.“

„Und du? Wie steht's mit dir? Ich dachte, *du* würdest dich bereits erkannt haben.“

„Ich bin doch ein lebendiger Mensch, und die Herausforderungen wandeln sich ständig. Was ich von mir kenne, ist beachtlich. Aber je mehr ich mich in meiner *Umwelt* erkenne, und je bewußter mir mein Denken, Fühlen und Handeln wird, desto bewußter wird mir auch meine Unwissenheit über die größeren Zusammenhänge, die meinem multidimensionalen Er-Leben innewohnen.“

„Du meinst, mit deinem Wissen über dich selbst, steigt im selben Maße deine Bewußtheit über dein Unwissen?“

„So ergeht es mir tatsächlich. Es ist so, als ob man ein Land bereiste. Man bekommt Eindrücke und mag viel Interessantes erfahren. Aber *alles*? Im Gegenteil. Je intensiver man sich mit dem Land, den Leuten, der Geschichte, mit jedem kleinen Plätzchen auseinandersetzt, desto bewußter wird einem, daß man niemals dieses Land umfassend wird kennen können. Nein, mein lieber Prinz. Ich bin sogar froh darüber, immer wieder *Neues* über mich erforschen und erfahren zu können. Denn wozu würde ich denn sonst leben?“

„Du bist eine Denkerin, nicht wahr? Sieht man das in deinem Horoskop?“

„Sicher. Das Niveau meines Denkens wirst du allerdings nirgends finden.“

„Ich bin also ein feuriger Mensch. Und was bedeutet das konkret? Nun **will** ich es aber unbedingt wissen!“

„Das ist tatsächlich *ein* wesentliches Merkmal deines feurigen Wesens: dein **Wille** bestimmt dein Leben.“

„Mein Wille?“ „Dein Wille möge geschehen, oder etwa nicht?“

„Ja, was denn sonst?“



„Hallo, lieber Prinz! Schau´, was ich dir heute mitgebracht habe?“

„Eine rote Rose! Äh, du machst mich ganz verlegen. Das ist doch das Symbol der Liebe.“

„Und findest du es unpassend, dir dieses Symbol zu überreichen?“

„Nein, überhaupt nicht. Es hat mich nur kurz etwas verwirrt. Du liebst mich, das weiß ich. Ich denke, wir empfinden zueinander so etwas wie uneingeschränkte Liebe. Es gibt keine Wenn's und Aber's"

„..... und auch keine Sexualität.“

„Die ist in unserer Beziehung gar nicht notwendig. Wir leben eine sehr unkomplizierte Liebe. Liebst du eigentlich viele Menschen auf diese Art und Weise?“

„Einige. Was mich nun besonders freut ist deine Einschätzung meiner Geste: Du hast den Symbolcharakter dieser roten Rose sofort erkannt. Ich hatte übrigens von dir auch nichts anderes erwartet.“

„Was soll denn das schon wieder. Du hast mich gestestet?“

„Ich habe dich nicht getestet, sondern ich habe dir ein weiteres Beispiel für die besondere Eigenart deines Wesens geliefert.“

„Aha, und um welche Eigenart handelt es sich dieses Mal?“

„Du bist ein feuriger Mensch, sagte ich das letzte Mal, und du wolltest wissen, was das genauer bedeutet.“

„Ja, klar. Ich erinnere mich. *Mein Wille geschehe*, das war bereits ein Merkmal, sagtest du. Und was hat das nun mit der roten Rose auf sich?“

„Ich bezeichnete dich deshalb als feurigen Menschen, weil in deinem Horoskop eine Häufung von Planeten bzw. Elementen in den Feuerzeichen aufscheint.“

„Sind das Widder, Löwe und Schütze?“

„Ja. Und dies bedeutet nun ganz allgemein, daß du verstärkt *intuitiv* veranlagt bist.“

„Ich verstehe noch immer nicht, was das bedeuten soll.“

„Das bedeutet, daß du ohne Schwierigkeit den Symbolcharakter von Gegenständen und Handlungen erkennen kannst.“

„Tut das nicht jeder Mensch. Ich dachte, alle Menschen würden dies erkennen.“

„Das ist eben nicht der Fall. Ein *Empfindungstyp* hätte ganz anders auf meine Geste reagiert. Der hätte sich als Liebesbeweis mindestens zwei Dutzend Rosen gewünscht. Eine einzelne hätte dieser sogar als Sparsamkeit meinerseits aufgefaßt.“



„Aha. Der hätte vielleicht sogar aus einer einzelnen Rose den Schluß gezogen, daß er dir nicht mehr *wert* sei.“

„Genau, genau. Menschen, die vor allen Dinge, Taten und Fakten für sich alleine bewerten, Menschen also, die sich vorzugsweise an unserer scheinbaren äußeren Wirklichkeit orientieren, haben große Probleme, die diesen Dingen, Taten und Fakten innewohnende Bedeutung zu erkennen.“

„Also den *Inhalt* des Eis zu erkennen!“

„Genau.“

„Sind das nicht jene Menschen, die ganz stolz von sich behaupten, nüchterne Realisten und gut organisiert zu sein?“

„Das ist natürlich eine sehr wichtige Eigenheit. Doch was immer man einseitig lebt, bringt logischerweise Probleme mit sich.“

„Logischerweise?“

„Wenn du Zeuge eines Verkehrsunfalles wirst, wird es für das Opfer hilfreicher sein, wenn du *handelst*, ihm erste Hilfe leistest, oder solche anforderst. Für den Verunglückten wäre es in jenem Moment nicht besonders hilfreich, wenn du für dich nur abklären würdest, *warum* es zu diesem Unfall kommen mußte, und welche Bedeutung er für das Opfer hätte.“

„Ich weiß schon, worauf du hinauswillst. *Beide* dieser Eigenarten sind wichtig und wertvoll. Man kann sie nicht wirklich voneinander trennen, sondern man sollte beide Eigenarten in sich entwickelt haben.“

„Das hast du gut erkannt.“

„Und wie läßt sich aus einem Horoskop nun erkennen, ob jemand solch ein Realist ist?“

„Das ist ja gerade das Hilfreiche an der Astrologie. Ursprünglich war es eine Geheimplatz, die nicht für die Öffentlichkeit gedacht war.“

„Und nun wird diese Lehre mißbraucht, nicht wahr?“

„Genau. Sie wird sehr oft mißbraucht. Daher wird sie zum Gift für jene Menschen, die sie *naiv* verwenden und meinen, ihrem sogenannten Schicksal zu entkommen, indem sie Zukünftiges im voraus zu erfahren glauben. Verwendet man jedoch die Astrologie, oder das persönliche Horoskop dazu, sein ureigenes Wesen besser zu verstehen, dann kann sie tatsächlich zur Quelle einer höheren Weisheit und Intelligenz führen.

In unserem Beispiel hätte dieser Realist eine *Häufung* von Planeten in den Erdzeichen.“

„Das sind Stier, Jungfrau und Steinbock!“

„Auf diese Weise erfahre ich also Wesentliches über die Art seiner Wahrnehmung.“



„Die Wahrnehmung! Der Intuitive trägt somit eine völlig anders geartete Brille als der Realist!“

„Das ist ein guter Vergleich. Jeder Mensch trägt seine individuelle Brille. In Bezug auf die vier Elemente könnte man sagen, es gäbe eine entsprechend gefärbte Brille. Obwohl jeder Mensch Ausdruck aller vier Elemente ist, und die meisten Menschen Mischtypen sind, so gibt es im allgemeinen doch *eine* Farbe, die deutlicher gesehen, also wahrgenommen wird.

Der Intuitive nimmt vorzugsweise in seinem Leben und an seiner Umwelt die Bedeutung *wahr*, die seinem Er-Leben zukommt. Er sieht vorzugsweise diese eine Farbe durch seine individuelle Wahrnehmungs-Brille.“

„Die sieht er besonders gut, oder scharf.“

„Ja. Er ist eher mit einem Schauspieler zu vergleichen, der in viele Rollen schlüpft, das Leben als großes Spiel betrachtet, und voll Freude immer wieder Neues ausprobiert. Im Idealfall verwechselt er aber nicht seine Robe mit dessen Inhalt.“

„Du meinst, es gehöre mehr dazu, ein König zu sein, als nur dessen Robe zu tragen.“

„Ganz genau. Ein wahrer König besitzt Fähigkeiten, die ihn - im Idealfall - auch ohne Robe als König erkennen lassen.“

„Das wäre tatsächlich der Idealfall.“

„Die *Wahrheit* des Empfindungsmenschen oder Realisten ist jedoch eine völlig andere. Der sammelt vielleicht sein Leben lang Fakten und Beweise für was weiß ich, wird steinreich, und eines Tages mag er seinem Leben in größter Verzweiflung ein Ende bereiten, weil im die Bedeutung all seiner Errungenschaften entgeht.“

„Er erstickt sozusagen im Formalen. Seine *Eier* (im übertragenen Sinn) werden faulig

„... weil er nicht weiß, wie - oder daß - er sie ausbrüten könnte.

Meist sorgt jedoch die Liebe dafür, daß sich zwei Vertreter von extremen Gegensätzen ineinander verlieben und auf diese Weise die andere Seite der Medaille kennenlernen.“

„Und aneinander auch bekämpfen?“

„Das ist eine Sache des geistigen Niveaus. Wer gar nicht einsehen will, oder kann, daß seine Sichtweise eben nur eine Facette von vielen ist, wird die andere Sichtweise bekämpfen.“

„Solche Partner werden sich wahrscheinlich schnell trennen?“

„Nein nein, im Gegenteil! Sie repräsentieren ja die Ober- und Unterseite ein- und derselben Medaille. Sie sind voneinander sogar extrem abhängig, weil ja der andere Partner den fehlenden Bewußtseinsanteil repräsentiert.“



„Er projiziert das Fehlende auf den Partner, und dieser spiegelt dem anderen, was ihm fehlt.“

„Bravo! *Will* ein Partner das Fehlende in sein Bewußtsein integrieren, wird er mit Verständnis reagieren und die *Perspektive* seiner Sichtweise erkennen. Dann wird die Partnerschaft zum Wohle der seelischen Entwicklung als große Liebe verstanden.“

„Man liebt sich im anderen also selbst. Das hast du an anderer Stelle ja schon ausführlichst erörtert. (Band I und Auf der Suche nach meinem Wert)

Bezieht sich diese Projektion eigentlich auch auf ganze Völker und Staaten?“

„Sicherlich. Und es sind dem Verstehen der psychologischen Projektion wirklich keine Grenzen gesetzt. Dieses Verständnis ist sogar die absolute Voraussetzung dafür, aus einem Horoskop z. B. überhaupt etwas herauslesen zu können.“

„Weil man vom Inneren auf das Äußere schließen kann.“

„Ja. Du siehst in einem Horoskop die Art der Wahrnehmung eines Menschen und seine grundsätzlichen Überzeugungen, kurzum: die Art und Weise, wie er sich *vom Prinzip her* aufgrund *innerer* Muster seine Realität erschafft.“

„Und die Prägung in seiner Kindheit? Die spielt gar keine so große Rolle?“

„Wenn du Projektion umfassend verstanden hast, dürftest du diese Frage gar nicht mehr stellen. Es kann in dir *immer* nur das ausgelöst werden, wozu du eine innere Bereitschaft trägst.“

„Wozu ich also resonant bin. Siehe dazu meine Skizze. Was mir so an Fragen noch herausrutscht. Ich *hatte* das alles doch schon verstanden!“

„Du solltest es vor allen Dingen niemals mehr vergessen.“

Jedes Kind macht aus seinen Eltern genauso viel, wie die Eltern aus ihren Kindern machen wollen. Das setzt sich das ganze Leben lang fort. Ein Schüler mag einen Lehrer unsympathisch und sogar ungerecht empfinden, ein anderer mag genau in jenem Lehrer seinen Lieblingslehrer gefunden haben.“

„Oder jemand läßt sich ein Urlaubsziel empfehlen"

„..... und diesem Menschen gefällt es dort dann überhaupt nicht.“

„Okay. Diese ganze Astrologie scheint tatsächlich wertvolle Aufschlüsse über die multidimensionale Wahrnehmung eines Menschen zu geben. Nun fehlen aber noch zwei Elemente, nämlich Luft und Wasser.“

„Du hältst mich heute ganz schön auf Trab. Was ich noch vergessen habe ist folgendes: alle vier Elemente sind weiters den aktiven und passiven Prinzipien zugeordnet.“

„Laß´ mich erraten, welche Elemente aktiv sind. Also sicherlich Feuer, und die Erde ist offensichtlich passiv. Dort wachsen ja alle Früchte hervor. Nein, noch besser würde mir gefallen: die Samen müssen sich im Erdreich langsam entwickeln,



ähnlich dem Fötus im Mutterleib. Man muß die Samen entwickeln lassen, obwohl diese ja he, auch im passiven Prinzip spüre ich eine gewisse Aktivität.“

„Das hast du sehr gut erkannt. Ein Prinzip alleine kann niemals bestehen. Auch im Wasser ist Sauerstoff enthalten.“

„Wasser ist auch ein passives Element. Was sind das eigentlich für Menschen?“

„Man nennt sie *Fühltypen*. Ihre Wahrnehmung richtet sich vor allem auf die Gefühls-ebene. Sie mögen jemanden oder etwas, oder sie mögen es nicht. Es gibt für sie keine rationale Erklärung dafür, weil sie ihre Einschätzungen nur aus dem *Bauch heraus* vornehmen.“

„Das ist aber wirklich interessant. Sag´ mal, solche Gefühlstypen, sind die nicht sehr egoistisch?“

„Wie kommst du denn darauf?“

„Angenehme Gefühle tun gut, unangenehme tun weh. Ich versuche gerade, mich in solch einen Gefühlsmenschen hineinzusetzen, und zwar unter Berücksichtigung der psychologischen Projektion!“

„Du überraschst mich aber. Nun, schieß´ schon los!“

„Dieser Gefühlsmensch kann ja auch im anderen nur das wahrnehmen, also fühlen, was er in sich selbst trägt. Er wird also dafür Sorge tragen, daß andere nichts Unangenehmes in ihm auslösen. Hm, hab´ ich mich da jetzt verrannt?“

„Nein, nein. Du liegst goldrichtig. Eine Mutter z.B., die sehr gefühlsmäßig veranlagt ist, wird was glaubst du, wird die ihrer Familie *antun*?“

„Antun? Sie wird sie auf jeden Fall bestens versorgen, damit es jedem gut geht.“

„Denn wenn es den anderen gut geht, fühlt sie sich auch gut.“

„Weißt du was, kleine Prinzessin. Ich glaube, meine Partnerin hat solch´ eine Mutter. Die wollte sie nämlich *nicht* ausziehen lassen. Die verwöhnte sie nach Strich und Faden, damit sie ja bei ihr bliebe.“

„Das nennt man Bestechung.“

„Ja, klar. Sie hat sie mit all ihrer Dienstleistung bestochen, damit sie nur nicht selbständig werde. Sie hat dann sehr unter ihrer Abwesenheit gelitten.“

„Ihre Mutter war halt auch selbst noch nicht eigenständig. Die hat sie gebraucht.“

„Das hat meine Partnerin in der Zwischenzeit Gott sei Dank auch schon verstanden.“

Und im Horoskop hat dann solch ein Mensch mehrere Planeten in den Wasserzeichen stehen, also in Krebs, Skorpion und Fische?“

„Genau. Männer tun sich übrigens oft sehr schwer, solch eine Anlage auch anzunehmen.“



„In unserer Gesellschaft muß man hart und konkurrenzfähig sein. Männer dürfen nicht einmal weinen.“

„Naja, das hat sich inzwischen schon geändert. Aber frühere Generationen hatten da echte Probleme. Manch´ einer hat seine seelische Verzweiflung in Alkohol ertränkt. Traurig ist das.“

„Heute bin ich unheimlich präsent. Ich habe genau verfolgt, wie du mir ein *Gespür* für die unterschiedlichen Facetten der Wahrnehmung aufgrund der Elemente vermitteln willst. Es fehlt noch die Luft.“

Die Luft ist auch ein aktives Zeichen, nicht wahr?

Du bist sicherlich ein Luftmensch. Wie bezeichnet man diese Menschen.“

„Das ist der *Denktypus*. Im Horoskop findet man eine Häufung von Planeten in Zwillinge, Waage und Wassermann vor. Solch ein luftiger Mensch will alle Lebenserfahrungen zu einem vorgefaßten Ideensystem in Beziehung setzen. Dieser Mensch wäre, wenn es nach dem Offiziellen Denken ginge, der ideale Mensch unserer Gesellschaft. Der kann emotionslos logisch denken, bewahrt immer seine Nerven, und ist geschäftstüchtig.“

„Aber er hat doch auch Gefühle?“

„Klar hat er die. Und egoistisch ist er auch, aber auf andere Weise als der Gefühls-mensch.“

„Heißt das vielleicht, daß jedem Typus ein spezieller Egoismus innewohnt?“

„Das heißt es. Der Denktyp mag andere Meinungen nicht gelten lassen, der Realist nur das, was er als Tatsache anerkennt, und der Intuitive?“

„Seinen Willen!“

„Unter anderem, und seine Interpretation eines Geschehens natürlich! Was nun die Gefühle des Denktypus betrifft, so sind ihm diese, im Extremfall allerdings, äußerst suspekt. Gefühle lassen sich nämlich in kein System pressen, die entstehen assoziativ und ohne jede Logik.“

„Gefühle sind doch das eigentliche Leben! Du scheinst mir aber nicht gefühlkalt zu sein.“

„Ich hatte große Schwierigkeiten, meinen Gefühlen *den* Stellenwert beizumessen, der ihnen zukommt. Da war ich sehr hartnäckig. Schließlich habe ich sogar drei Töchter. Das heißt, ich *musste* Töchter gebären, und keine Söhne.“

„Weil du selbst genug männliche Eigenschaften in dir trägst?“

„Um das weibliche Prinzip schätzen zu lernen. Kinder und Ehepartner bilden zusammen meist das gesamte Spektrum an potentieller Erfahrung.“

„Sie sind also meist sehr gegensätzlich.“

„Im Idealfall sind sie das.“



„Im Idealfall? Ach, du meinst, damit seelische Entwicklung möglich wird.“

„Das ist im konkreten Alltag zwar meist nicht einfach, aber der Lernprozeß kann gewaltig sein.“

„Wenn man verstanden hat, daß dem Leben eine *riesengroße* Bedeutung zukommt.“

„Wenn man verstanden hat, daß jedes *Leben*, also jede Existenz, Erfahrungsbereiche eines größeren Wesens darstellt, das auf diese Weise sein Bewußtsein erweitern will. Früher wurde dieses Wissen um mehrere Leben allerdings als Geheimlehre betrachtet.“

„Es wurde der Allgemeinheit vorenthalten?“

„Die großen Weisen enthielten es der Allgemeinheit vor, weil warum glaubst du, daß sie dies taten?“

„Ich überlege ja schon. Spontan fällt mir Indien ein, wo Tausende von Menschen am Gangesfluß auf ihren Tod warten, ohne irgend etwas in ihrem Leben verbessern zu wollen, mit der Hoffnung auf Erlösung aus dem Rad der Wiedergeburt.“

„Die großen Weisen von einst waren Eingeweihte, die um diese Gefahr offensichtlich wußten. Wessen Bewußtsein noch ganz und gar im Materiellen verstrickt ist sollte nicht um seine Wiedergeburt wissen. Wie man im Falle jener Inder sieht, mißbrauchen sie dieses Wissen und aktivieren nicht ihre Möglichkeiten, wie bescheiden diese auch zu sein scheinen, sondern ignorieren ihr Potential.“

„Was mich schon wieder an den Mißbrauch der Astrologie erinnert. Manche Menschen wagen keine eigenständigen Entscheidungen zu treffen, sondern vertrauen voll und ganz“

„..... der Interpretation eines Astrologen. Es ist halt so eine Sache mit den Geheimlehren. In unserer Zeit boomen sie ja alle, weil die etablierten Religionen den Anschluß an den Zeitgeist verloren haben.“

„Du meinst sicherlich, daß hohe Würdenträger, wie man sie nennt, nicht in die hinter Gleichnissen verborgene Bedeutung eingeweiht sind, oder diese nicht wirklich verstehen.“

„Gleichnisse sind die Sprache an das Volk. In der jüdischen Weisheitslehre zum Beispiel, der Kabbala, heißt es: Die Worte des Gesetzes sind nur das Gewand. Wehe dem, der das Gewand mit dem Gesetz verwechselt. Die aber mehr wissen, schauen nicht auf das Gewand, sondern auf den Körper darunter. Die wahrhaft Weisen, die Diener des höchsten Königs sehen nur auf die Seele, die das wirkliche Gewand ist.“

„Die meisten Kirchenleute nehmen jedoch das Gewand oder Worte für bare Münze! Der Stein der Weisen der Alchimisten, das ist doch auch kein Stein, oder?“

„Nein, natürlich nicht. Der Stein der Weisen ist das Symbol der befreiten und zum vollen Bewußtsein gelangten Seele.“

In unserer Zeit wäre die Menschheit ganz allgemein jedoch reif, hinter das *Gewand* zu blicken. Doch nun, da dies nicht mehr Eingeweihten vorbehalten bleibt, muß der



Wahrheitssuchende wiederum Prüfungen bestehen, ähnlich der Mysterienschüler und Adepten lang vergangener Zeiten.“

„Diese mußten durch Gruben mit Schlangen und sinnlichen Verlockungen widerstehen.“

„Die Prüfungen waren oft lebensgefährlich. Heutzutage wird der Suchende jedoch auf sich selbst zurückgeworfen, und muß aus einem riesengroßen Angebot wählen. Er selbst muß *prüfen* und seinen Verstand umfassend einsetzen.“

„Er selbst muß die Spreu vom Weizen trennen, und dazu bedarf es ja, dazu bedarf es eigentlich *echten* Wissens!“

„Man muß das gesamte Spektrum an Wissen *selbst* einschätzen und ausprobieren, und wenn man dann sämtliche anerzogenen und mitgebrachten Wert- und Bezugssysteme abgelegt hat“

„..... wenn er oder sie dies endlich geschafft und allen Verlockungen widerstanden hat, die schnelle Lösungen propagieren, dann landen wir wieder dort, was vor langer Zeit praktiziert wurde: Menschen schaffen dies nur mit der entsprechend geistig-seelischen Reife.“

„Und es gibt wieder nur ein paar echt Eingeweihte, die um die größeren Zusammenhänge wissen.“

„Wenn diese ihr Bewußtsein umfassend entwickelt, und die Illusion von Gut & Böse begriffen und in ihr Leben integriert haben, ohne einem personifizierten Feind oder Teufel *Schuld* zuzuweisen!“

„Und diese Entwicklung ist mühevoll und ernüchternd“

„..... wie eh und je.“

„Wissen kann man sich aneignen, das ist nicht besonders schwierig. Weisheit bedarf innerer Reife und Entwicklung. Die kann man nicht erwerben, nicht um eine Milliarde, die muß in einem selbst heranwachsen *durch* Selbsterkenntnis.“

„Und doch wird sie der Individualität dieses Menschen entsprechen und einzigartig sein.“

„Klar, das hast du gut erkannt. Selbst Weisheit ist individuell. Der wahre Weise weiß darum und wird seine Erkenntnisse als rein individuell einschätzen.“

„Selbst wenn er die größeren Zusammenhänge erkannt hat?“

„Selbst dann.“



„Ach du meine Güte, Prinzessin, was hast du hier denn aufgebaut? Erwartetst du etwa das Fernsehen?“

„Nein, das nicht, aber ich habe hier eine provisorische Bühne errichtet, und ich bin gerade im Begriff, den Hauptdarsteller zu begrüßen.“

„Den Hauptdarsteller? Ja, wo ist er denn? Ich sehe in diesem Raum nur uns beide.“

„???“

„Du meinst doch nicht, *ich* sei der Hauptdarsteller! Was hast du schon wieder vor mit mir? Ein Experiment?“

„Eine Vorführung der exzellentesten Art. Übrigens werde ich für die Regie verantwortlich sein.“

„Okay, okay. Ich erkenne hier also die Bühne, Scheinwerfer, Lautsprecher, sowie einen roten und einen grünen Stuhl.“

„Das ist doch eine perfekte Bühne, nicht wahr? Der grüne Stuhl symbolisiert den Bühneneingang, und der rote den Ausgang. Bitte halte dich an diese Symbole, denn es ist *Vorschrift*, beim grünen Stuhl die Bühne zu betreten und beim roten zu verlassen.“

„Und welche Rollen muß ich spielen?“

„Ganz einfach - Rollen aus deinem Leben.“

Noch etwas solltest du berücksichtigen. Du darfst selbst die Scheinwerfer bedienen. Ich schlage dir folgendes Arrangement vor: Wenn du dich in einer Rolle sehr sicher fühlst, dann schalte so viel Licht wie möglich sein.“

„Und wenn ich mich unsicher fühle, dann soll ich das Licht dämpfen?“

„Genau so habe ich mir das vorgestellt. - So, ich Sorge nun für die entsprechende Hintergrundmusik, die ich für dich regeln werde.“

Gleich geht's los. Hierher habe ich noch verschiedene Hüte, Kleider und Utensilien gelegt, falls du deine Rollen mit Hilfe dieser Requisiten betonen willst.“

„Du hast wirklich an alles gedacht.“

Die Prinzessin steht auf und spricht zu einem imaginären Publikum.

„Sehr geehrte Damen und Herren! Es freut mich, Sie bei unserem Stück **Der Prinz** begrüßen zu dürfen. Es handelt sich um ein Stück besonderer Kreativität und Spontaneität, höchst lebendig und wirklichkeitsnah. Sollten Sie sich selbst in diesem Stück wiederfinden oder Ähnlichkeiten mit Ihrer eigenen Person wahrnehmen, so nehmen Sie es nicht tragisch: *Es ist doch nur ein Theaterstück.*

Es folgt nun die erste Szene mit dem Titel: **Erinnerungen an meine Kindheit.**“



Der Prinz betritt die Bühne, und aus seinen Augen strahlt die Neugierde und Unverblümtheit eines kleinen Buben. Er hüpfet und tanzt ausgelassen über die Bühne, schlägt Purzelbäume, dämmt zwischendurch das Licht, und hält plötzlich inne.

Eines Tages beging ich eine schwere Sünde. Ich war ca. 8 Jahre alt und stahl in einem Geschäft einen Superman aus Plastik. Hatte ich ein schlechtes Gewissen! Nachts betete ich zu Gott, er möge mich für diese Tat schwer bestrafen.

„Und hat er deinen Wunsch erfüllt?“, ertönt es aus dem Sessel des Regisseurs, wie eine Stimme aus dem Unbewußten.

Als mich meine Familie ein paar Wochen später mit auf Urlaub nehmen wollte, da wurde ich plötzlich krank. Einen Tag vor der Abreise bekam ich hohes Fieber und heftige Bauchschmerzen. Meine Eltern steckten mich zur Beobachtung ins Krankenhaus. Ich betrachtete diesen Aufenthalt als die gerechte Strafe Gottes für mein Vergehen.

Während der Prinz ganz betroffen auf der Bühne verweilt, holt ihn die Regisseurin in die Realität zurück und zischt: „Du mußt die Bühne beim roten Sessel verlassen.“

Und nun, meine Damen und Herren, folgt die zweite Szene mit dem Titel: **Erste Liebe.**“

Um den Prinzen aus seiner Traurigkeit zu erlösen, ertönt nun Popmusik aus den 60er Jahren.

Rasch schlüpft der Prinz in seine neue Rolle und mimt den jovialen und ungestümen Draufgänger.

Er fordert ein imaginäres Mädchen nach dem anderen zum Tanz auf, rockt, twistet und tangot über die Bühne, als er plötzlich bei einem Mädchen innehält, das Licht gleichzeitig dämmt, und in einer langen Umarmung versinkt. Anschließend schlendert er mit diesem Mädchen am Arm durch einen imaginären Wald und läßt sich mit ihm am Boden nieder.

Plötzlich wechselt er die Rolle. Er scheint nun das Mädchen zu spielen.

Das Mädchen springt auf und läuft davon. Es fühlte sich überrumpelt und ist böse.

Das Licht wird wieder heller. Der Prinz schlüpft in die Rolle seines Vaters. Er scheint auf keine Regie mehr angewiesen. Er ist *tatsächlich* in seine Vergangenheit zurückgekehrt.

Als Vater rügt er seinen Sohn. Er kennt kein Erbarmen mit ihm. Eine Affäre, in diesem Alter. Da gibt es nur eines. Der Junge muß seine Koffer packen und wird des Hauses verwiesen. Die Mutter steht daneben und weint. Sie greift nicht ein. Der Sohn verläßt das Haus. Er ist nicht imstande, sich zu wehren.

Der Prinz verläßt unvermittelt die Bühne beim roten Stuhl, und betritt sie ordnungsgemäß beim grünen. Er hat sich einen Hut aufgesetzt und ein Sakko angezogen. An seiner Haltung läßt sich erkennen, daß er nun eine Autoritätsperson verkörpert.



*Ich bin der Chef dieses Jungen. Ich muß zugeben, wenn ich ihm Aufgaben übertrage, die ihm Freude bereiten, dann ist er ein braver und fleißiger Junge. Er spricht halt gerne und viel, und manchmal handelt er völlig unmotiviert und träumerisch. Er übt auch eine große Anziehung auf Frauen aus. Das ist gut für's Geschäft, doch manchmal übertreibt er. Er soll dabei nur nicht auf den Umsatz vergessen. Er ist auch sehr wandlungsfähig und kann gut auf die Menschen eingehen. Manchmal habe ich das Gefühl, er könne den Menschen direkt ins Herz sehen. Ich selbst fühle mich dabei nicht ausgeschlossen. Doch **i c h** bin der Chef. Was ich fühle, das geht keinen etwas an, schon gar nicht einen Angestellten.*

Der Prinz passiert den roten Stuhl und betritt die Bühne wieder beim grünen, aller Requisiten entledigt. Plötzlich vernimmt er die Stimme aus dem Regie-Sessel, oder kam diese Stimme aus ihm selbst? Sie zischte: Spiel den alten Mann!

*Unvermittelt wechselt der Prinz seine Haltung. Er setzt sich einen alten Hut auf und humpelt an einem Stock. Plötzlich richtet er sich auf und ruft entsetzt: Es entspricht **nicht mehr** meiner Überzeugung, auf diese Art und Weise alt zu werden. Nein! Er wirft Hut und Stock beiseite und spaziert forschen Schrittes, mit einem glücklichen Lächeln im Gesicht, auf und ab. Er rezitiert mit klarer Stimme: Dies ist das Inbild, das ich als alter Mann in mir trage.*

Bravo! ertönt eine Stimme aus dem Hintergrund.

Ich bin ein Suchender. Ich suche die Hintergründe des Lebens. Ich will mein Leben verstehen. Ich will wissen, welche Bedeutung meinem Leben zukommt.

Ich bin ein Suchender. Eines Tages traf ich die Prinzessin. Ich betrachte sie als meine Lehrmeisterin. Sie hat mich geschult wie einen Prinzen. Sie hat mich gelehrt, mein Er-Leben zu verstehen. Ich danke ihr!

Der Prinz verbeugt sich vor dem imaginären Publikum - und wartet gespannt auf eine Reaktion von Seiten der Regie.

Auch die Prinzessin verneigt sich, läßt die letzten Takte Musik in voller Lautstärke ertönen und richtet die Scheinwerfer, pardon Stehlampen, voll und ganz auf den Hauptdarsteller. Dann herrscht plötzlich absolute Stille.

„Na, wie war ich?“ möchte der Prinz wissen. „Also für mich persönlich war das eine ganz starke Erfahrung. Es war mir spätestens in meiner Rolle der ersten Liebe **bewußt**, daß eigentlich *ich* alle Rollen in meinem Leben spiele, und daß sowohl meine Geliebte, als auch mein Vater, meine Mutter und mein Chef **Aspekte meiner eigenen Persönlichkeit** sind bzw. waren. Sie alle haben etwas mit mir zu tun. Sie alle drückten etwas aus, das ich in mir trage.“

„Und wie war das mit der Strafe, um die du als Kind gebetet hattest?“

„Aus meiner heutigen Sicht war dies absolut absurd. Doch *ich* bat darum, und mein Wunsch erfüllte sich aus sich selbst heraus. Die Strafe wurde von der Regie in Übereinstimmung mit meiner **innersten Überzeugung** arrangiert, und ich hatte ihr - wenn auch unbewußt - zugestimmt.“

„Wie hättest du das Problem anders lösen können. Du hattest etwas gestohlen, und das war nicht in Ordnung. Welche Lösung könntest du dir nun vorstellen?“



„Es ist doch wie ein Versprecher beim Schauspielen. Wenn ich mich verspreche, dann ist dies ein Fehler, aber ich würde doch nicht deswegen den Regisseur um Strafe bitten. Das ist doch völlig absurd.“

„Aber genau das macht ein Mensch, der im Falle von Fehlschlägen oder Gefühlen der Unzulänglichkeit oder Unzufriedenheit *um Strafe bittet oder betet*.

„Es wäre doch hilfreicher, sich für die Zukunft vorzunehmen, und zwar **sich selbst vorzunehmen**, ähnliche Mißetaten oder Fehlschläge zu vermeiden, indem man sich mit dem **Hintergrund** solcher Begebenheiten beschäftigt. Vor allem aber müsste man aufhören, dauernd **Gelübde abzulegen**.“

„Du hast vollkommen recht. Es handelt sich dabei um Gelübde bzw. Bestechungen der kosmischen Art, entstanden aus nicht überprüften Überzeugungen“

„Der kosmischen Art?“

„Ich versuche gerade, den Unterschied zwischen **weltlichen Gesetzen & kosmischen Gesetzmäßigkeiten** auf den Punkt zu bringen.“

„Aha!“

„Schau´ dir noch einmal die Bühne an. Der grüne und der rote Stuhl symbolisieren die weltlichen und von Menschenhand geschriebenen Gesetze.“

„Wie z. B. die Verkehrsregeln: Wenn alle Autofahrer an Ampeln bei grün losfahren und bei rot stehen bleiben, dann ist dies eine vernünftige Vorschrift.“

„Genau. Der Gesetzgeber muß trachten, daß alle Verkehrsteilnehmer diese Gesetze einhalten, damit keine Unfälle passieren. Er bestraft den Verkehrssünder mit einer Geldstrafe.“

„Und wer Licht aus der Steckdose und Wasser aus der Leitung verwendet, muß auch dafür bezahlen.“

„Das ist nun zwar keine Strafe, aber eine Notwendigkeit. Man könnte sagen, daß es sich dabei um staatliche Abmachungen, oder wenn du willst, menschliche Gesetze, handelt, die das unserem Universum innewohnende große Geben und Nehmen imitieren.“

„Auf dem auch die gesamte Wirtschaft aufgebaut ist.“

„Genau. **Der Inhalt deines Theaterstücks** hingegen ist anderen Bedingungen unterworfen. Es handelt sich dabei nicht um von Menschen geschriebene Gesetze, sondern um kosmische **Gesetzmäßigkeiten**, oder, wenn dir dies besser gefällt, um die Gesetzmäßigkeiten des **Bewußtseins**.“

„... die sich aus sich selbst heraus erfüllen, weil dies der *Qualität des allumfassenden Bewußtseins entspricht*. Es wurde mir beim Spielen tatsächlich bewußt, nein, ich nahm *in mir* die innere Gewißheit wahr, daß ich selbst alles repräsentiere, was in diesem Raum zu sehen war, eingeschlossen du, mein Regisseur.“



„Der Regisseur ist dein inneres Selbst, und der Rahmen, damit dies alles aufgeführt werden kann, also das Bewußtsein, aus dem wir alle und alles hervorgeht, das entspringt dem höheren Selbst.“

„Und für dieses höhere Selbst hat dieser Rahmen in Raum und Zeit wenig Bedeutung, weil einzig und allein die Erfahrung zählt, die unser Bewußtsein macht.“

„Eine Spezialität dieser Erfahrungen sind unsere nach außen gerichteten Sinne, die auf diesen Rahmen geeicht sind.“

Jeder einzelne Mensch, und jedes einzelne Wesen und Ding, stellt eine kreative Ausformung dieses höheren Bewußtseins dar. Ihm wohnt eine spontane **Ordnung und Gesetzmäßigkeit** inne.“

„Aus**formung** eines höheren Bewußtseins? Diese Formulierung gefällt mir.“

Weißt du, meine kleine Prinzessin, ich fühle mich mit einem Male so glücklich. Sicherlich tat es weh, die unangenehmen Erinnerungen meiner Kindheit wieder aufleben zu lassen und sie auch tatsächlich wahrzunehmen, aber dein Experiment machte mir so viel Wesentliches bewußt.

Das gedämpfte Licht sollte wohl meine Unbewußtheit symbolisieren?“

„Ja, stimmt. Du kannst in deinen Träumen die Bedeutung von Licht und Dunkelheit genau nachvollziehen. Finden Traumszenen in der Dunkelheit statt, dann ist dir der durch die Traumsymbole vermittelte Inhalt nicht bewußt.“

„Als Kind hatte ich oft solche dunklen Träume. Ich wurde verfolgt, und konnte mich nicht von der Stelle bewegen.“

„Das ist ein typischer Traum für unbewußte Ängste. Man kann in jener Traumebene nicht weglaufen, weil auf jener Ebene deines Bewußtseins Raum und Zeit keine Bedeutung haben. Du kannst auch deshalb nicht weglaufen, weil man ja **in Wirklichkeit** vor keinem Problem davonlaufen kann ...“

„..... weil man vor sich selbst nicht wegrennen kann.“

„Dein gesamtes Er-Leben findet in dir selbst statt, innerhalb deiner“

„Innerhalb meiner Wahrnehmungsblase!“

„Richtig. Und du hast soeben beim Spielen einiger Rollen aus deinem Leben erkannt, daß alle beteiligten Personen deinen eigenen Persönlichkeitsanteilen entsprachen. Sehr wichtig ist, sein ganzes Leben lang nach den Überzeugungen zu suchen, die sowohl hinter angenehmen, als auch unangenehmen Lebensumständen verborgen sind.“

„Sowohl schöne, als auch weniger schöne Lebensumstände lassen sich also auf dahinterliegende Überzeugungen reduzieren.“

„Genau. Oft ist es schwierig, jene Widersprüchlichkeiten aufzuspüren, die die lebensförderlichen Überzeugungen blockieren.“

„Wie z.B. tiefliegende oder vergrabene Schuldgefühle.“



„Jaja, die sind oft bestens getarnt. Die Traumebene stellt nun jene Dimension der Psyche, oder des Bewußtseins dar, die der **Wirklichkeit** am nächsten steht. Unter Wirklichkeit verstehe ich in diesem Falle die hinter *allen* Erscheinungen **wirkende Kraft**. Die kreativ-schöpferische Kraft des multidimensionalen Bewußtseins bildet bereits auf der Traumebene Symbole und Szenen aufgrund von Gedanken und Gefühlen, und zwar ohne die Verzögerung von Raum und Zeit zu kennen.“

„Und weil auf jener Ebene bereits Gedanken und Gefühle musterbildend sind, erscheinen Träume dem deutenden Verstand meist chaotisch und ohne Zusammenhang.“

„Der Verstand zergliedert und deutet alles Wahrgenommene in Raum und Zeit, also in einem Rahmen, der auf jener Ebene gar nicht existiert.“

„Und daher erscheinen ihm die meisten Träume sinnlos.“

„Leider erscheinen sie ihm meist sinnlos. Übrigens! *Ich* hatte heute nacht einen tollen Traum!“

„Wirklich. Willst du ihn mir erzählen? Ich liebe deine Träume.“

„Ich auch. Heute nacht träumte ich davon, mit mehreren Menschen gemeinsam ein Buch zu schreiben.“

„Ein Buch?“

„Ja, ein **Lebens-Weisheits-Buch**.“

„Das wundert mich aber nicht.“

„Wir gingen also daran - in meinem Traum - dieses Buch zu schreiben. Als bereits einige Seiten vollgeschrieben waren, hatte ich plötzlich eine Idee.“

„Entschuldige, wenn ich dich unterbreche. Diese anderen Personen, die symbolisieren doch auch Aspekte deiner Persönlichkeit?“

„Klar. Jede Erscheinungsform, sei dies nun im sogenannten richtigen Leben, oder aber im Traum, symbolisiert **einen Aspekt** meines Wesens oder meiner Persönlichkeit, ähnlich, wie die Planeten in einem Horoskop diese verschiedenen Aspekte personifizieren.“

„Jetzt muß ich dich noch einmal unterbrechen. In meinem Theaterstück eben, habe ich da vielleicht die Rollen der in meinem Horoskop abgebildeten Planeten gespielt?“

„Deren Inhalt. Sicherlich.“

„Wow, ist das spannend! Wie war das nun mit deinem Buch?“

„Also das war folgendermaßen: Einige Seiten waren bereits voll beschrieben, als *ich* das Zepter an mich riß, weil sich nämlich *in mir* ein Bild bildete, die **Essenz** dieses Buches in einer einzigen Zeichnung abzubilden oder auszudrücken.“

„Erzähl´ schon weiter, ich bin so neugierig.“



„Ich begann also das Bild zu zeichnen, das sich in meinem Inneren bildete. Zu diesem Zweck schob ich den bereits geschriebenen Text in der Weise auseinander, daß sich in der Mitte des Blattes ein Freiraum ergab, der immer größer wurde.

Dorthin zeichnete ich einen Punkt, bzw. kleinen Kreis. In jenem Moment wußte ich, daß es sich um die Sonne, also das Zentrum unseres Sonnen-Systems handelte.

Anschließend zeichnete ich Blütenblätter. Wiederum wußte ich, daß diese Blütenblätter **Projektionen der Sonne** sind, aus ihr hervorgegangen, um sich wiederum in ihr zu spiegeln.“

„Nein!“

„Doch!“

„Aber dieses Bild bedeutet ja, daß alle Formen dieses Universum aus einem zentralen höheren Bewußtsein, das durch die Sonne symbolisiert wird, hervorgehen, um sich dann in diesem Bewußtsein widerzuspiegeln.

Man könnte auch sagen: Der Schöpfer bewundert sein eigenes Werk.“

„Genau: Analog dazu könnte ich sagen, daß jede Erscheinungsform unserer Welt, also jeder Körper, jedes Haus, die Umwelt, die Lebensumstände, die Träume, die Erde selbst mit den Planeten, Spiegelungen dieses Zentrums, also Bewußtseins sind, und daß das, **was jedes Wesen wahrnimmt und erlebt, immer nur es selbst ist.**“

„Aber davon sprechen wir doch schon die ganze Zeit.“

„Klar! Alle Erscheinungsformen sind Projektionen des ihm innewohnenden Bewusstseins, und der Mensch will sich nun mit Hilfe seiner Projektionen seines Mitschöpfertums bewußt werden.

Was mich an meinem Traum so **begeistert** hat ist der Umstand, daß mir mein Traum-Selbst in *nur* einem Bild die Weisheit des gesamten Universums vermittelt hat.

Die Weisheit des gesamten Universums ist somit aus einer einzigen Blume abzulesen, oder aber: jede einzelne Blume ist bereits Ausdruck des gesamten Universum.“

„*Die Blume des Lebens*, ich bin sprachlos! Du hast in dir die Blume des Lebens gefunden!“

„Du hast recht. Die Blume des Lebens ...! Ich bin jetzt wirklich zu tiefst berührt.“

„Heißt es nicht in der Bibel: *Wer suchet, der findet, und Den Seinen gibt's der Herr im Schlafe.*“

„Auch diese Worte mußt du zunächst deuten. Du mußt den Inhalt suchen, den Inhalt jenseits von Raum & Zeit, oder den Inhalt, der sich in einem Gewande verbirgt.“

„Stimmt es, daß alle Zeit, und somit alle Leben, simultan sind?“

„Ja, das stimmt. Die Täuschung von Raum und Zeit sind unsere Werkzeuge, die Werkzeuge hier auf der Erde. Jede Zeit, also jedes Zeitalter, sei dies nun scheinbar vergan-



gen, gegenwärtig oder zukünftig, repräsentiert jeweils **Intensitäten des Bewußtseins**. Worauf immer man eingestellt ist, ist ein **Jetzt im Raum**.“

„Weißt du, meine liebe Prinzessin, ich brauche nun Zeit, scheinbare Zeit also, um all meine Erfahrungen und Erkenntnisse zu verarbeiten.“

Ich fühle mich wunderbar, und ich bin glücklich. Ich habe den Sinn meines Lebens erkannt, und das genügt mir.“

„Das genügt dir im Moment. Du hast erkannt, daß der Sinn deines Lebens darin besteht, dein Potential zu nutzen und den Inhalt all deines Handelns, Fühlens und Erlebens zu verstehen.“

Du hast sogar erkannt, daß du dir selbst deine Realität aufgrund deiner Überzeugungen erschaffst.“

„Daß mein Leben meine *Eigenproduktion* ist, nicht nur im Falle der Selbstbestrafung.“

„Du erschaffst dir alle Lebensumstände selbst. Und weil du dies erkannt hast, und nicht nur das, auch verstanden hast, konntest du daran gehen, einiges in deinem Leben zu verbessern.“

„Herz, was willst du mehr!“

„Du wirst tatsächlich eines Tages mehr wollen. Du wirst nach neuen Zielen suchen, gerade *du* wirst das tun.“

„Und warum sollte ich das?“

„Weil du ein Feuermensch bist. Der sucht sein ganzes Leben lang nach neuen Zielen.“

„Und du, du tust dies doch auch?“

„Meine Motivation ist eine andere. Scheinbar verfolgen wir dasselbe Ziel. *Ich* will umfassend *verstehen*.“

„Du meinst nach dem Leitspruch der Hermetik: Wer sich selbst kennt, kennt das All.“

„Genau das will ich tun, und wenn du willst, kannst du mich auf dieser Reise durch *mein* Bewußtsein begleiten.“

„Das will ich gerne tun.“

Verfasst: Steyr, 22.9.97 / 14h05

Überarbeitet: Steyr, 11.8.03 / 16h43





Die Prinzessin und der Prinz

Die Prinzessin
und der Prinz

Zwölf Dialoge für Menschen,
die ihrem bewussten Sein
keine Grenzen setzen

1. Band

1. B A N D

Du selbst erschaffst dir deine Realität
Schwerpunkt: **Selbstbestrafung**

Die Prinzessin
und der Prinz

Zwölf Dialoge für Menschen,
die ihrem bewussten Sein
keine Grenzen setzen

2. Band

2. B A N D

Was immer du wahrnimmst, ist deine
Schöpfung
Schwerpunkt: **Deine Wahrheit**

Die Prinzessin
und der Prinz

Zwölf Dialoge für Menschen,
die ihrem bewussten Sein
keine Grenzen setzen

3. Band

3. B A N D

Der planetare Aufstieg sind wir selbst
Schwerpunkt: **Vertrauen**



Yes Verlag
Resthofstraße 30
4400 Steyr

Fax: 07252/70970-20
E-Mail: helga@girkinger.at
www.helga-girkinger.at



Bücher von Helga Girkingner



Auf der Suche nach meinem Wert

ISBN 3-9500910-2-5, 196 S., 40 Abbildungen,
22,5 x 15,5 cm, Gb., €[A] 19,00



Warum ich so bin wie ich bin – Im Dialog mit Seth

ISBN 3-9500910-1-7, 237 S., 22,5 x 15,5 cm, Gb.,
€[A] 19,00



Die Maus im Kinderzimmer – Für Kinder und Eltern, die ihren Träumen vertrauen wollen

ISBN 3-9500910-3-3, 84 S., illustriert von Elke A. Kreuzer,
22,5 x 22,5 cm, Gb., €[A] 19,00

Basiswissen der Esoterik – die Grundlage für

- ein verständnisvolles Miteinander
- die wertfreie spirituelle Entwicklung
- die Erschaffung einer glücklichen Welt

3 Bücher – 1 Thema – 3 Dimensionen von Verständnis

Auf der Suche ... analytisches Verstehen

Warum ich so bin ... intuitives Erfassen

Die Maus ... ganzheitliches Begreifen

**Verständlich für jeden, der verstehen will, wie er sich seine Alltags-
realität erschafft.**



Yes Verlag
Resthofstraße 30
4400 Steyr

Fax: 07252/70970-20
E-Mail: helga@girkingner.at
www.helga-girkingner.at